

Kammerzeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39.

Dienstag, den 31. März 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der geheimnisvolle Kaiserbrief vernichtet?

Ueber den Kaiserbrief an die Landgräfin Anna von Hessen erfährt ein Berliner Blatt aus Kreisen, die schon vermöge ihrer Stellung gut unterrichtet sein müssen, daß schon seit Jahren im deutschen Episkopat die Tatsache bekannt ist, daß ein Brief des Kaisers an die Landgräfin, der sich mit ihrem Uebertritt beschäftigt, vorhanden war. Es wird ferner angegeben, daß der Kaiser in dem Briefe seinen Unwillen über den beabsichtigten Uebertritt zum Ausdruck gebracht hat, daß aber der Satz: „Die Religion, zu der Du übertrittest, willst, habe ich“ nicht in dem Briefe steht. Der verstorbene Kardinal Kopp hat selbst mit seinen nächsten Vertrauten niemals über den Kaiserbrief gesprochen und insbesondere keinerlei Bemerkung darüber gemacht, daß sich in seinem Nachlaß ein Brief des Kaisers an die Landgräfin vorfinden werde. Trotzdem mußte man unter Kopp's Vertrauten, daß im Jahre 1901 die Landgräfin in großer Aufregung bei Kopp, dem damaligen Bischof von Fulda, erschienen sei und den Bischof mit dem Inhalt des Briefes vertraut gemacht habe. In dieser bedeutungsvollen Unterredung hat die Landgräfin den Bischof gebeten, den Brief an sich zu nehmen, damit er niemals in unrichtige Hände fallen könne. Kopp nahm den Brief unter der Bedingung, über ihn frei verfügen zu können. Er dürfte den Brief bald nachher vernichtet haben. Man glaubt nicht, daß Kopp sich eine Abschrift des Kaiserbriefes angefertigt hat. Auch die „Köln. Volksztg.“ hat bekanntlich die Vermutung ausgesprochen, daß der Brief vernichtet sei.

Was hat Russland vor?

Der Ministerrat billigte die Einbringung eines Gesetzentwurfes des Handelsministers in die Duma, durch den die Westgrenze und die Häfen des Schwarzen Meeres zeitweilig für die Ausfuhr von Pferden geschlossen werden, weil die in der letzten Zeit erfolgte starke Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten und anderen Ländern den Preis von Remontepferden außerordentlich gesteigert hat, wodurch das Kriegsministerium gezwungen wurde, die dafür im Budget angelegten Kredite beträchtlich zu überschreiten. In der Sitzung der vereinigten Kommissionen des Krieges und der Marine für Verkehrsanlagen wurden die Kredite für den Bau von strategischen Chaussees nach der Westgrenze angenommen. Es wurde sodann die Erörterung der Vorlage betreffend den Bau von strategischen Chaussees in Transkaukasien begonnen, die von dem Fledern Jogh zur Bahnstrecke Kerkala und zum Paß von Tschinguir führen sollen.

Die russische Regierung bereitet mit den hier bezeichneten „Gesetzentwürfen“ für die europäischen Grenzen des Reiches zweierlei Maßnahmen vor, denen vielleicht in Zeiten politischer Entspannung keine allzu große Bedeutung beizumessen wäre, die aber im gegenwärtigen Moment geeignet erscheinen, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Der Bau strategischer Chaussees an der Westgrenze ist zwar nicht so bedeutungsvoll wegen der Länge der Zeit, die bis zu ihrer Fertigstellung erforderlich sein dürfte, desto überaus wirkend aber das angelegte Ausfuhrverbot für Pferde, das sich auf die westlichen Landgrenzen sowie die Häfen des Schwarzen Meeres erstrecken soll, während die Ostseehäfen scheinbar davon nicht betroffen sind. Wenn sich in Russland in letzter Zeit vielleicht hier und dort eine Pferdemanie wegen gesteigerter Ausfuhr geltend gemacht haben mag, der zu dieser einschneidenden Gegenmaßregel angeblich geführt hat, so kann es sich doch nur um Erscheinungen lokalen Charakters handeln. Sie sind schwerlich dazu angetan, dieses in jedem Fall sensationell wirkende Verbot allein zu rechtfertigen. Vielmehr erinnert es an die zu Ende der achtziger Jahre glücklicherweise schnell überstandenen deutschen Ausfuhrverbote von Pferden begleitet waren, auf das bald darauf auch noch das Verbot von Saferexport folgte. In Deutschland ist man gerne geneigt gewesen, den noch kürzlich von der russischen Regierung abgegebenen friedlichen Versicherungen volles Vertrauen entgegenzubringen, und ist ebenso auch jetzt noch bereit, anzunehmen, daß die neuerlichen Maßnahmen trotz ihrer Ungewöhnlichkeit keinerlei aggressive Tendenzen in sich bergen. Man wird sich indessen doch andererseits in Russland nicht wundern dürfen, wenn die deutsche öffentliche Meinung die militärische Tätigkeit an der deutschen Ostgrenze mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Deutschland.

— Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand. Bei prächtigem Wetter waren die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und ihre Begleitschiffe in der Bucht von Triest unter. Der Kaiser begab sich sogleich nach Schloß Miramare. Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erzherzog-Thronfolger war sehr herzlich, beide umarmten einander wiederholt. Der Herzogin von Hohenberg, der Gemahlin des Thronfolgers, küßte der Kaiser die Hand. Der Aufenthalt im Schloß Miramare währte mehrere Stunden, dann machte der Kaiser einen Ausflug nach Triest, überall herzlich vom Publikum begrüßt. Nachmittags 6 Uhr ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord wieder in See. Zur gleichen Zeit war die griechische Königsfamilie auf Korfu eingetroffen.

— (Prinz Heinrich in Südamerika.) Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind nach einer vorzüglich verlaufenen Reise bei bester Gesundheit in Rio de Janeiro eingetroffen. Das Prinzenpaar wurde bald nach seiner Ankunft an Bord des Dampfers „Trafalgar“ von dem Unterstaatssekretär Baoli und dem Bürgermeister von Rio de Janeiro begrüßt. Die Gemahlin des Präsidenten Hermes da Fonseca überreichte der Prinzessin ein Blumenarrangement. Der Prinz startete dem Präsidenten einen privaten Besuch ab. Der Präsident begab sich unmittelbar darauf, begleitet von dem Minister des Auswärtigen Lauro Muller an Bord des Dampfers „Cap Trafalgar“, um dem Prinzen einen Besuch abzustatten. Nach einem Ausflug nahmen der Prinz und die Prinzessin mit dem Präsidenten und seiner Gemahlin an einem Diner im Ministerium des Auswärtigen teil. Später empfingen der Prinz und die Prinzessin die Mitglieder der deutschen Kolonie und des Klubs Germania. Die Abreise von Rio de Janeiro, über das übrigens wegen der Unruhen in der Provinz der Belagerungszustand verhängt ist, erfolgte am Abend.

— Infolge des Generalparades sind im Kreise Jüterbog-Ludowalde 13,35 Millionen Mk. mehr an Einkommen und Vermögen angegeben worden als vormals.

— (Landesvertragsprozeß.) Vor dem 2. und 3. Straßsenat des Reichsgerichts fand ein Prozeß gegen den Monteur Karl Gärtner und den Apothekergehilfen Rothmann, beide aus Berlin, statt. Gärtner ist angeklagt, einer Firma für Heizungsanlagen den Plan der Befestigungen Belgolands entwendet und die Absicht gehabt zu haben, ihn zu Spionagedecken zu verwerten. Der mitangeklagte Rothmann soll ihn hierbei unterstützt haben. Gärtner wurde wegen Unterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, Rothmann wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis. Die Anklage wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz hat sich nicht durchsetzen lassen.

— Der Straßentrassprozeß gegen den hanzischen Landtagsabgeordneten Abt, der in Mannheim verhaftet wurde, lautet auf Bestrafung in Höhe von 2 Millionen Mark, auf Bestrafung und Verurteilung. Die Anklage lautet, daß Abt bei dem bayerischen Ministerpräsidenten und beim Justizminister um Audienz wegen der angeblich unrechtmäßigen Verhaftung gebeten.

Ausland.

Frankreich.

— Im Nothetrandal hat jetzt die Saubere, der geschätzte Rochette selbst, das Wort genommen, und in einem Schreiben an die Kommission, ohne Ortsangabe, erklärt, daß die Regierung in die Vertagung seines Prozesses willigte, weil er drohte, öffentlich nachzuweisen, daß Frankreich durch die Plazierungen seiner Anleihen von 1899 bis 1910 einen Verlust von über 10 Milliarden an seinem Nationalvermögen erlitten, während England und Deutschland in der gleichen Zeit durch geschickte Anlagen ihr Nationalvermögen um 17 Milliarden erhöhten.

Amerika.

— In Mexiko wurde Präsident Huerta durch den Sieg bei Torreón, dem Schlüssel des Landes, Herr der Lage. Die Versuche der Rebellen zur Wiederherstellung des Dites wurden abgeschlagen.

Westfalen u. Rheinland.

Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.

Kamen, 31. März. Der Bundesrat hat nunmehr die Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen, die für weite Kreise von großer Bedeutung sein dürften.

Es erhalten Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Söhne in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern, falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern; diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden.

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt, die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betroffenen Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Die Berechtigten werden daher gut daran tun, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

Kamen, 31. März. (Verschiedenes.) Ein sowohl für die Zigarrenindustrie als auch für die weiten Kreise der Raucherwelt recht interessanter Prozeß um die Bezeichnung „echte Savanna-Zigarren“ beschäftigt kürzlich das Reichsgericht. Mit der Bekämpfung eines Urteils des Oberlandesgerichts Hamburg hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß als „echte Savanna-Zigarren“ nur solche Zigarren angepriesen werden dürfen, die in Savanna selbst hergestellt sind, nicht aber solche, die in Deutschland fabriziert sind, wenn sie auch teilweise aus Savanna-Tabak bestehen und ein Savanna-Deckblatt haben.

— Der Segen der Volksversicherung. Bei dem letzten großen Gedenktage auf der Messe „Minister Algenbach“ berunglückte tödlich neben vielen anderen braven Vergleuten der Maschinist Heinrich Alborn. Wenige Tage nach seinem Tode konnte der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Evangelischer Arbeitervereine der Witwe den Betrag von 1170 Mark auszahlen, in welcher Höhe der Verstorbene seit kaum einem Vierteljahr bei der gemeinnützigen „Deutschen Volksversicherung“ versichert war. Die Hinterbliebenen werden ihrem Ernährer stets dankbar bleiben, daß er in dieser Weise für sie gesorgt und ihnen einen Notpfennig in die Hand gegeben hat. Keine Sparkasse kann die Versicherung ersetzen. Denn hätte der Verunglückte die 11 Mark, die er für die Versicherung bisher bezahlt hat, auf die Sparkasse getragen, so hätte seine Familie nur wenige Pfennige Zinsen darüber erhalten; so aber konnte ihr über hundertmal soviel ausgezahlt werden, als die Versicherung dem Toten gelohnt hatte. Aufnahmen werden von den Vorständen der evangelischen Arbeitervereine und von den Werbern der Vereine entgegengenommen.

(Sonderfahrt zur Duppelerfeier.) Zur Feier des 50jährigen Gedenktages der Errichtung der Duppeler Schanzen veranstaltet der Deutsche Flotten-Verein Haupt-Ausflug von Berlin-Mark Brandenburg eine Sonderfahrt vom

16.—19. April, die von Berlin über Albeck, Kiel, Sonderburg, Duppel, Hamburg-Friedrichsruh geht. In Kiel werden die Kriegsschiffe, die Kaiserliche Flotte bestückt und eine Fahrt in den Nordsee-Kanal gemacht. Mit dem Seelondampfer „Brig Waldeemar“ geht die Fahrt nach Sonderburg, wo am Duppeldenkmal ein Feldgottesdienst, eine Gedenkrede sowie eine Besichtigung der Duppeler Schanzen stattfinden. In Hamburg sind die Teilnehmer Gäste der Boermannlinie auf dem großen Afridampfer „Henny Boermann“. Die Fahrt schließt mit einer Feier am Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Da in westfälische Truppenteile ruhmreichen Anteil an der Errichtung der Duppeler Schanzen genommen haben, so dürfte manch alter Krieger den Wunsch haben, die alten Kampfstätten wiederzusehen. Aber nicht nur für Veteranen, sondern auch für alle Kriegervereine und Flottenvereinsmitglieder wird diese Fahrt unternommen, auch Damen können daran teilnehmen. Der Anschluß in Albeck ist Beginn der Reise und die Beendigung der Fahrt in Friedrichsruh ist möglich, um den Teilnehmern aus Westfalen Gelegenheit zu geben direkt zurückzufahren. Ausführliche Programme sind kostenlos vom Geschäftszimmer des Haupt-Ausfluges Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin 1, 35, Schöneberger-Platz 30, zu haben.

Keine Kellame in den Schulen. Gegen Kellame in den Schulen wenden sich jetzt einzelne Schulverwaltungen. Es war bekannt geworden, daß Vertreter einer Nahrungs-mittel-fabrik gestatten worden ist, in den Schulen Vorträge über deren Erzeugnisse zu halten und dabei Kostproben verabreichen zu lassen. Derartige Vorträge dienen natürlich nur Kellamezwecken. Die betreffende Schulverwaltung hat deshalb die Kreisgesundheits- und Oberbürgermeister ihres Bezirkes ersucht, derartige Vorträge in Zukunft grundsätzlich abzulehnen.

für den Bahnbau Scharnhorst-Kamen. — Ham sind im neuen Eisenbahnlebensge, das am 5. März dem Abgeordnetenhaus zuging, für Grunderwerb 7 529 000 Mark vorgesehen. Zur Begründung wird ausgeführt: Die Hauptbahnzuglinie Berlin-Hannover-Eisen-Rhein ist auf der 6,3 Kilometer langen Strecke Hamm i. Westf. — Scharnhorst mit täglich 161 planmäßigen und 36 befahrtsfähigen belastet. Während von Bannhof bis Hamm nach dem viergleisigen Ausbau dieser Strecke für die Güterzüge zwei besondere Gleise zur Verfügung stehen, ist von Hamm bis Scharnhorst der gesamte Personen- und Güterzugverkehr auf zwei Gleise angewiesen. Die mit Sicherheit zu erwartende Verkehrserhöhung erfordert auch hier die Anlage eines weiteren Gleispaars, damit die planmäßige Durchführung des großen Zugverkehrs gewährleistet wird. Das neue Gleispaar erhält in Scharnhorst Anschluß an die vorhandenen Güterzuggleise über Oberberg nach dem Rangierbahnhof Hamm; es läuft von Scharnhorst bis Hamm nördlich neben der bestehenden Linie her. Dem gestiegenen Verkehr entsprechend sind die Bahnhöfe Scharnhorst, Courel, Kamen, Nordbögge und Hamm mit ihren Anlagen zu erweitern. Gleichzeitig sollen die Planübergänge schienenfrei gelegt werden. Das Baukapital, das nach den bisherigen Ermittlungen auf etwa 31 120 000 Mark zu schätzen ist, kann erst auf Grund des ausführlichen Entwurfs genauer festgestellt werden. Es ist indessen geboten, alsbald mit dem Grunderwerb vorzugehen. Hierfür sind 7 529 000 Mark ein-gesetzt.

(Städtische Volksbibliothek.) Wir werden geeten, darauf aufmerksam zu machen, daß von 1. April an die bisherigen grünen Referate keine Gültigkeit mehr haben. Es müssen daher neue gelöst werden, welche zum Preise von 10 Pfg. im Bibliotheksraum am Spielplatz zu haben sind. Während der Sommermonate April bis Ende September ist die Büherei zum Entleihen von Büchern Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr mittags, außerhalb der Montags, Mittwochs und Freitags von 6-7 Uhr abends geöffnet.

(Vortrag über Elektrizität.) Auf Veran-lasung des Verkehrsvereins Kamen sprach am Samstag Abend Herr Ingenieur Witz von der Gewerbebetriebsstelle in Dortmund über die Elektrizität im Hause und im Kleinbetrieb. Dr. Dr. Everlien, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Erschienenen und beson-ders den Vortragenden. Herr Witz gab dann in überaus anschaulicher und verständlicher Weise ein Bild von der Entstehung und den Anwendungsmöglichkeiten der elektrischen Energie, sodaß die zahlreich erschienenen Zuhörer unter sich viele Fragen befragten, inter-essiert lauschten. Nach einleitenden Bemerkun-gen über den Fortschritt auf dem Gebiete des allgemeinen und besonders des Maschinen-baus für die Erzeugung und Verwertung

elektrischer Energie sprach Redner über Erzeugung, Zuleitung und Festhaltung des Stroms von elektrischem Strom. Er erläuterte die Begriffe Spannung (Volt), Stromstärke (Ampere) und Kilowatt (Volt-Ampere) durch Vergleich mit Druck, Durchflußstärke und entnommener Menge bei Gas oder Wasser, und die Unterschiede zwischen Kilowatt und Pferdekraft, um überzugehen zu den Stromzuleitungen und den dazu erforderlichen Einrichtungen (Schalter, Anlässe, Leitung). Auch der Kurzschluß und die Verhinderung dieses wurde erklärt. Die elektrische Beleuchtung der Zimmer, Säle, Schulen und Geschäftsräume, bei letzteren die sog. indirekte (schalterlose) bietet, von den Kosten ganz abgesehen, viele Vorteile und Unannehmlichkeiten in Bezug auf Bequemlichkeit, Sauberkeit und außerordentliche Vorzüge in gesundheitlicher Beziehung. Bei Berücksichtigung aller Nebenumstände ist sie auch nicht so wesentlich teurer, wenn in richtiger Weise gespart wird, wozu der Ausschalter das beste Mittel ist. Die elektrische Heizung bietet ähnliche Vorteile, ist aber wesentlich teurer und daher im bürgerlichen Haushalt weniger zu finden. Die Verwendung der Elektrizität zu Koch- und Bratwecken bürgert sich aber immer mehr ein und vor allem findet das elektrische Bügeln den Beifall der Hausfrauen, besonders während der heißen Sommerzeit. Für den Fortschritt des Kleinbetriebes, so führte Herr Witz weiter aus, ist aber der Elektromotor, die einfache Kraftmaschine für Haus- und Kleingewerbe, von größter Bedeutung. Seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die Anpassung an die Eigenart der einzelnen Arbeitsmaschinen, geringes Gewicht, Platzbedarf, Geräusch, leichte Bedienung, Sauberkeit und stete Bereitschaft zeichnen den Elektromotor vor allen anderen Motoren aus. Dazu sind die mäßigen Kosten für die Anlage, deren Unterhaltung und Abschreibung jedem Kleingewerbetreibenden besonders willkommen. Unter gewissen Umständen arbeitet er sogar ebenso wirtschaftlich und sogar noch billiger als seine Konkurrenten. Daher hat er sich auch so außerordentlich schnell eingeführt und so weitgehende Verwendung gefunden. Seinen einstündigen Vortrag ließ der Redner ausklingen in dem Wunsche, daß die Versorgung unserer Stadt mit elektrischer Energie ein Wendepunkt zur fortschrittlichen Entwicklung im gesamten wirtschaftlichen und geschäftlichen Leben der Stadt Kamen bedeuten und die Hebung von Gewerbe, Handel und Verkehr und der Landwirtschaft nach sich ziehen möge. Auf Anfrage des Herrn Dr. Koebe gab der Vortragende verschiedene Kostenberechnungen über Anlage und Verbrauch des elektrischen Lichtes, er gab an, daß z. B. bei einer 25-kerzigen Flamme die Brennstunde 1 Pfennig koste.

(Erweiterter Geschäftsverkehr am Palmsonntag.) Am Sonntag, den 5. April (Palmsonntag), ist im Handelsgewerbe ein erweiterter Geschäftsverkehr gestattet und zwar von 7 bis 9½ und von 11½ vormittags bis 7 Uhr abends. Während dieser Zeit dürfen Geschäfte, Beherlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden.

Mit dem 1. April wird die Post um 7 Uhr morgens geöffnet; die Wochenmärkte beginnen mit diesem Zeitpunkt wieder um 8 Uhr.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beschloß in seiner am Sonntag in Berlin stattgefundenen Sitzung, mit den Jungliberalen und altliberalen Verbänden wegen ihrer Auflösung in Verhandlungen zu treten.

Die Meisterprüfung bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Dortmund die Schneider Gustav Stöckel, Friedrich Hirschhoff und Fritz Nagelowski von hier.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Die theoretische Gesellenprüfung fand am Sonnabend, nachmittags von 4-6 Uhr im Saale des Wirts W. Kümper statt. Die Fortbildungsschullehrer prüften in den Fächern Gewerbe- und Bürgerkunde, Geschäftsaufsatz, Stoffkunde, Kalkulation und in Buchführung und zwar schriftlich und mündlich. Die Prüfungsmuster prüften die Lehrlinge ebenfalls und zwar in theoretischen Teilen der praktischen Prüfung. Sämtliche Lehrlinge haben die theoretische Prüfung bestanden. Die Namen der Lehrlinge sind: Schloffer: Luppe, Sommer, Mandischer, Schultebrand, Krömer, Wanno, Quellenberg, Kuffer, Oetmann, Böder, Vogt, Koebe, Mannefeld; Schmiede: Westermann, Häfeler, Biermann, Hundt, Wilscher; Kupferschmiede: Dietrich; Schneider: Kreuzkamp, Schlotmann, Budde, Depvner, Werz; Schuhmacher: Bothe, Möllman, Göttingmann; Schreiner: Holtkötter; Maler: Hirschberger, Quelenberg, Schäfer, Haake, Buschmann, Riol, Vogt, Winkeltötter, Rothhoff, Dillberg; Konditor: Jode, zusammen 39 Lehrlinge. Als Ehrengäste waren erschienen die Herren Bürgermeister Dr. Wiesner und Beigeordneter Kaufmann Möllenhoff als Vertreter des Magistrats und als Vertreter der Handwerkskammer Dortmund Herr Syndikus Moritz. Am Schluß der Prüfung begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Wiesner die Lehrlinge und alle anwesenden Herren Handwerksmeister und wies in seiner Ansprache die Lehrlinge darauf hin, daß sie jetzt erst die Grundlagen ihres Handwerks gelernt hätten und daß sie durch rastloses Arbeiten und Streben darauf bedacht sein müßten, Stützen des Handwerks zu werden. Der Herr Syndikus der Handwerkskammer ermahnte die Lehrlinge, dankbar und treu zu sein. Die Ausstellung der Gesellenstücke, der Zeichnungen in der Turnhalle der Wilhelmsschule war am Sonntagabend und am Sonntag für jedermann unentgeltlich geöffnet und erfreute sich eines sehr regen Besuches. Die Gesellenstücke gaben ein gutes Zeugnis von der praktischen Ausbildung der Lehrlinge durch die Lehrmeister, die ausgestellten Zeichnungen, die schriftlichen Arbeiten in Deutsch und Rechnen zeigten, daß auch die theoretische Ausbildung der Lehrlinge gut gefördert ist. Mögen die Lehrlinge rastlos weiter streben in ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung, damit auch sie dazu beitragen können, daß das Handwerk sich im öffentlichen Leben die Stellung erkämpft, die ihm gebührt. Dann wird auch sicher-

lich der fromme Handwerkergruß in Erfüllung gehen können: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ Der evangelische Arbeiterverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Mit Rücksicht auf das zum Spaziergang einladende herrliche Frühlingswetter wurden nur die wichtigsten Punkte der Tagesordnung erledigt und auch der Vortrag des Redakteurs Schubeis über „Herstellung einer modernen Zeitung“ für eine spätere Versammlung zurückgestellt. Zu erwähnen ist, daß an Stelle des Herrn Arbeitersekretär Steindorf, der seinen Wohnsitz nach Siegen verlegt, Herr Pastor Philipp in den Vorstand gewählt wurde. Für das in diesem Jahre in Kamen stattfindende Kreisverbandstreffen wurde der Vorstand durch eine besondere Kommission verstärkt, welche die Vorarbeiten erledigen wird.

Der M.-S.-B. „Augusta Victoria“, der sich in allen Kreisen der Stadt steigender Sympathien erfreut, bot seinen Freunden und Anhängern am Sonntag eine Abendunterhaltung, die Zeugnis ablegte, welcher Günst sich der strebsame Verein erfreuen darf. Der Schützenhof-Saal war zu klein geworden. Die Hauptnummer des Abends bildete die Aufführung des Volksstückes „Die Nieder des Wankanten“, welche umrahmt wurde von Gesangsvorträgen. Das brillante Material zeigte sich wieder im vollen Lichte; besonders gute Wiedergabe fand Jüngst „Zusbruch“, ich muß dich lassen.“ Aber der Verein zeigte auch sein Können in der Fuldigung Thakos. Sämtliche Spieler verstanden sich in ihre Rollen einzuleben und so konnte bei gutem Zusammenspiel der Erfolg nicht ausbleiben. Starke, hochverdienter Beifall lohnte die Spieler für ihre Mühen. Ein Tänzer bildete den Schluß der vorzüglich arrangierten Unterhaltung.

In der 12. Jahreswoche vom 15. bis 21. März sind im Landreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 3 (je 1 Kamen, Belfum, Herrlingen), Körnerkrankheit 4 (2 Kamen, je 1 Kamen, Umma), Scharlach 7 (4 Umma, 2 Kamen, 1 Belfum), Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Umma).

(Tödlicher Unfall.) Durch Steinfall aus dem Hangenden verunglückte am vergangenen Samstag vormittag auf Schacht „Grimberg“ der auf der Ostermayer wohnende Bergmann Gerhard Gäßhoff. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Eine Witwe und drei unmündige Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Herrens-Beiräte, 31. März. In der Generalversammlung des Schweine-Ver sicherungsvereins wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, als 1. Vorsitzender Herr Friedrich Schäfer, als Kassier Herr Anna-Königsborn Herr August Kück, als Kassier Herr Kück, als Kassier Herr Kück. 59 Mitglieder hatten 118 Stück Schweine versichert. Für dreizehn Schweine wurden 303 Mk. entschädigt. Die Gesamtausgabe betrug 562,75 Mk.; die Gesamteinnahme 567,55 Mk. — Bestand 4,80 Mk. Der Reservefonds beträgt 161,35 Mk. Die Zuspung der Schweine gegen Rotlauf soll auch im künftigen Jahre erfolgen. Die Mitglieder werden ersucht, recht bald ihren Bestand an Schweinen zur Versicherung anzumelden. Durch Vermittlung des Tierarztes werden aus der Kasse für jedes versicherte Schwein 10 Pf. an die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg, welche das Rotlauf-Serum liefert, gezahlt. Dafür übernimmt diese die volle Garantie für die erfolgte Impfung.

† Belfum, 31. März. Endgültig angestellt wurde der Lehrer Heinrich Steiner an der katholischen Volksschule.

Dortmund, 28. März. Der Jahresbericht der städtischen höheren Handelsschule, die am 21. d. Mts. das Schuljahr 1913/14 beendete, sagt in der diesjährigen Chronik folgendes: Gegenüber den Vorjahren ließ in diesem Schuljahre die Steigende in der Schülerzahl viel zu wünschen übrig. Von 27 Schülern gingen vor Beendigung des Jahreskursums 10 ab. Es mag dieser auffallende Rückgang zum Teil seinen Grund in der Zusammenlegung des Schülermaterials haben. Der Eifer und die Aufmerksamkeit ließen vielfach den Ernst vermissen, den das Streben nach einer vollwertigen Ausbildung für den zukünftigen Lebensberuf bei jungen Leuten voraussetzt. Ohne den ersten Willen, mit allen Kräften mitzuarbeiten, kann in einem Jahre das Ziel, das sich die höhere Handelschule gestellt hat, nicht erreicht werden. Die meisten der abgegangenen Schüler mag deshalb die Erkenntnis ihrer Unzulänglichkeit zum vorzeitigen Verlassen der Schule veranlaßt haben. In den Mädchen-Abteilungen gingen von 47 Schülerinnen nur 3 vorzeitig ab. Diese relativ geringe Abnahme beweist, daß die jungen Mädchen den Wert einer abschließenden theoretischen Fachausbildung richtig einzuschätzen vermögen. Bedauerlich an dem vorzeitigen Abgang ist namentlich der Umstand, daß die jungen Leute trotz ihrer unvollkommenen Vorbildung in Geschäftsaufsicht finden. Wie die Erfahrung zur Genüge beweist, sind es meistens die wenig befähigten Elemente, die während des Jahreskursums die Schule verlassen, denen aber bei ihrer mangelnden Begabung eine gute Schulausbildung für ihr späteres Fortkommen bitter not tut. Die Kaufmannschaft würde sich selbst den größten Gefallen erweisen, wenn sie nur Schüler und Schülerinnen nach erfolgreicher Beendigung des Jahreskursums in ihre Reihen aufnimmt, dagegen die vorzeitig abgehenden Schüler und Schülerinnen kategorisch abweist und ihnen, falls es trotzdem geschieht, wenigstens die auf der Anstalt zugebrachte Zeit bei Bemessung der Verdauer nicht anrechnet. Dadurch würde der Kaufmannstand als solcher durch die Heranziehung eines gut vorgebildeten Nachwuchses wesentlich gefördert werden. Nur eine abgeschlossene theoretische Fachausbildung bietet gewisse Garantien bei Bemessung der Tüchtigkeit und Fähigkeit des Einzelnen vor dem Eintritt in das Handelsgewerbe, eine teilweise Fachausbildung bleibt eine Halbwelt, die häufig ein ausgebildetes Wissen vortäuscht, in Wahrheit aber mehr schädlich als nützlich wirkt.

† Dortmund, 30. März. (Verschiedenes.) Der 24-jährige Arbeiter Adolf Wollenberg verunglückte im Preßbau des Eisenwerks Union tödlich.

Die Bautätigkeit in Dortmund war im 1. Viertel dieses Jahres bedeutend stärker als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurde Baugenehmigung erteilt zur Errichtung von 18 gewerblichen Anlagen (6 im Vorjahre) und 92 Wohn- und Geschäftshäusern (43 im Vorjahre).

Gestern vormittag wurde der Arbeiter Matthias Keelmann in der oberen Kaiserstraße von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Der Ingenieur Julius Kalthoff wurde bei dem Vorfall ebenfalls verletzt.

Verhaftet wurden von der hiesigen Kriminalpolizei die Eindrehler Jasper und Slossanek von hier, die in der vorigen Woche in Brambauer einen größeren Uhrendiebstahl ausgeführt haben.

?: Sülze, 28. März. (Wieder festgenommen.) In einer Scheune am Sülzenort wurde der wegen lebensgefährlicher Körperverletzung seiner Frau und seines Schwagers strafbar verfolgte Trips, der aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Bielefeld entflohen war, von Polizeibeamten ermittelt und festgenommen. Trips hatte mehrere Tage von rohen Süßmilchern gelebt.

(?) Wattenfeld, 28. März. Aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau schnitt sich der auf der Hammerstraße wohnende Arbeiter Geburek — Vater von sechs unmündigen Kindern — mit einem scharfgeschliffenen Brotmesser den Hals durch. Der schwerverletzte Mann wurde nach einiger Zeit von seinen Kindern gefunden und auf Veranlassung eines Arztes in das evangelische Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist hoffnungslos.

(?) Needinghausen, 27. März. Eine nette Submissionsblüte zeigte sich bei den im Bureau des Evangelischen Lehrerseminars abgegebenen Angeboten auf die Lieferung von Schreibarbeiten für das Lehrerseminar. Das Höchstgebot, abgegeben von Bennebusch-Wattenfeld, betrug 34.811,90 Mark, das Mindestgebot, abgegeben von Spiermann-Needinghausen, auf 16.316,10 Mark. Der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot beträgt also rund 18.500 Mark.

H. Gien, 30. März. (Tragisches Geschick eines Bergmanns.) Auf der Beche „Oberhausen“ waren, wie schon gemeldet, zwei Bergleute verunglückt worden. Als man nach 30 Stunden zu den Verunglückten, die beide unterebracht geblieben waren, vordringen war und einen von ihnen bereits gerettet hatte, wurde der zweite von nachströmenden Gesteinsmassen erdrückt. Er konnte nicht mehr geborgen werden.

(?) Essen, 28. März. (Schweres Grubenunglück.) Auf Beche „Johann Deimelsberg“ in Steele ließ gestern morgen ein Förderkorb auf, der mit drei Bergleuten besetzt war. Einer der Insassen war sofort tot, während die beiden anderen schwer verletzt wurden.

„Nemtsch, 28. März. (Millionäre.) Es ist festgestellt, daß hier 47 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 124 Millionen Mark anständig sind. Wird das ausländische Grund- und Betriebsvermögen der Exporteure abgezogen, so bleiben 43 wehrbeitragspflichtige Millionäre mit einem beitragspflichtigen Gesamtvermögen von 84 Millionen Mark.

(?) Mülheim (Ruhr), 28. März. (Schweres Unglück auf Beche „Roland“.) Hier benutzten vier Bergleute auf Beche „Roland“ verbotswidrig das Fördergefäß zum Einfahren, wobei sie verunglückten. Einer war sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

(?) Duisburg, 28. März. (In die Fremdenlegion geraten.) Seit mehreren Monaten wurde der auf der Kaiserstraße im Stadteil Veed wohnende 19-jährige Arbeiter Gludert vermisst. Alle von der Mutter des Verschwundenen angestellten Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Jetzt ist ein aus Magier datierter Brief des Gludert eingetroffen, in welchem der junge Mann seiner Mutter mitteilt, daß er in die französische Fremdenlegion eingetreten sei.

† Duisburg, 27. März. (Verunglückt.) Donnerstag nachmittag geriet der Arbeiter Kahlen im Betriebe der Krupp'schen Werhütte in Rheinhausen unter die Räder eines Kippwagens. Die Räder verkrümelten ihm beide Beine, so daß der Tod sofort eintrat.

Frankfurt (Main), 30. März. (Die Veruntreuungen des Direktors Geisenberger.) Ueber das Vermögen des Chemikers Dr. Geisenberger in Gröbheim, der sich großer Veruntreuungen schuldig gemacht hat, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Veruntreuungen, die man anfänglich auf etwa 150.000 Mark schätzte, sollen über eine halbe Million betragen.

Frankfurt (Main), 30. März. (Ein Polizeiskandal.) In Frankfurt a. M. wurde der Leiter der Sittenpolizei, der Kriminalkommissar Schmidt, vom Dienst dispensiert. Die Entsendung vom Amt soll mit einer Beamtenbeschäftigungsaffäre zusammenhängen.

Frankfurt (Main), 30. März. (Rückgang der Schüleranmeldungen.) In Frankfurt am Main ist, nach der „kleinen Presse“, zum ersten Male seit Menschengedenken die Tatsache zu verzeichnen, daß die Schüleranmeldungen nicht steigen, sondern um etwas zurückgegangen sind. Infolge des wachsenden Geburtenrückganges dürfte sogar ein Rückgang der Volksschulklassen eintreten, eine Aussicht, die anderen Schulreformen günstig zu sein scheint.

Aus aller Welt. — **Die doppelte Staatszugehörigkeit** von Grundstücken, wie man sie noch häufig in Deutschland, am meisten wohl in den thüringischen Staaten, hat, ist manchmal doch von Vorteil, wie eine vom „Berl. Tagebl.“ erzählte Geschichte aus Neustadt am Rennweg beweist: Das Haus des Herrn A. liegt zur Hälfte auf schwarzburgischem Boden. Er ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, bei der er über den Ungelegen dieser Doppelherrenschaft losziehen konnte. Immer wieder betonte er, man habe davon nichts als Schaden und Unkosten. Dieser Tage aber sollte er erfahren, daß er unrecht hatte. Er hatte einen Wechsel einzulösen, was ihm unmöglich war. Es wurde ihm

anderrum. Als der Tag der Fälligkeit herankam, fand der Gerichtsvollzieher jedoch den Teil der Wohnung, der auf meiningischem Gebiet liegt, abgeräumt. A. war mit all seinem Hab und Gut in den anderen Teil seiner Wohnung, ins Schwarzburgische übergesiedelt. Die Angelegenheit wurde nun den schwarzburgischen Behörden übergeben. Als aber der schwarzburgische Gerichtsvollzieher erschien, hatte A. seinen Wechsel längst eingelöst.

Kleine Chronik.

Bei dem Bahnhof Krefeld in Posen entgleiste ein Personenzug. Die Weichen waren, wie die Untersuchung ergab, falsch gestellt und mit Steinen verarmelt. Als Täter kommen zwei Ungarn in Frage, die zwischen auch verhaftet werden konnten.

Der französische Dampfer „Saint Paul“ lief bei nächtlicher Fahrt in dem Hafen von Brisbane auf eine Klippe auf und sank sofort. 18 Mann ertranken, die übrigen konnten durch Rettungsboote gerettet werden.

Am Ufer der Maas bei Bättich sah man Freitagabend zwei Mädchen umherirren und schließlich ins Wasser springen. Die eine der Lebensmüden konnte von Passanten gerettet werden, die andere ging in der Strömung unter und ertrank. Die Gerettete gab an, sie heiße Wilhelmine Köppen, sei 16 Jahre alt und stamme aus Köln. Ihre erkrankte Freundin Augustine von sei 20 Jahre alt. Beide hatten den Tod aus Furcht vor einer Gerichtsverhandlung gesucht, zu der sie in Köln vorgeladen waren.

Auf der Münsterberg-Bernsdorfer Chaussee (Schlesien) wurde ein unbekannter Mann in schrecklichem Zustande tot aufgefunden. Dem Toten fehlte die vordere Hälfte des Kopfes, Teile des Gesichts und Gehirns lagen auf der Landstraße verstreut umher. Auf einem benachbarten Felde, etwa 20 bis 30 Meter von der Fundstelle entfernt, wurden Fleischstücke vorgefunden. Ob Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben. Falls es sich um einen Selbstmörder handelt, muß dieser seinem Leben mittels einer Dynamitpatrone ein Ende gemacht haben.

Infolge eines nach den jüngsten schweren Schneestürmen plötzlich eingetretenen Tauwetters sind in den Staaten New York, Pennsylvania und Ohio die Föhnfächer überflutet worden. Es ist bereits großer Sachschaden entstanden.

Nach dem Stapellauf des japanischen Schiffs „Yuzo“ brach ein schweres Unwetter aus. Bei der dadurch entstehenden Panik wurden mehrere Personen getötet und etwa 20 bis 30 verletzt.

Infolge mehrstündiger Regengüsse sind viele Teile Serbiens in erster Ueberschwemmungsgefahr. Belgrad wird sowohl von der Donau als auch der Save bedroht. Viele Häuser sind schon unter Wasser.

Bei der Rudertwettkampf zwischen Oxford und Cambridge stürzte eine am Ufer errichtete Tribüne, auf der sich an hundert Zuschauern befanden, ein. Die Leute fielen in einen darunterliegenden großen Themselaich, in dem ebenfalls Zuschauer standen. Vierzehn Personen hatten Knochenbrüche und andere schwere Verletzungen erlitten und mußten ins Hospital geschafft werden. Fast alle übrigen trugen leichtere Verletzungen davon.

Befriedigend ist die Affäre der Warschauer Studenten, die wegen der Polenverhaftungen in Berlin lärmende Szenen vor dem deutschen Konsulat in Warschau aufgeführt hatten, ausgegangen. Fünf polnische Studenten wurden zu 3 Monaten, einer zu 2 Monaten, 53 zu einem Monat Haft verurteilt. — Warum läßt sich denn nicht ebenso schnell der Fall Berliner erledigen?

In eine Tongrube unweit Namur (Belgien) drang Wasser ein. Drei Arbeiter konnten sich nicht mehr retten und ertranken.

In Bruch an der Mur fand ein Rikostenduell zwischen den Hörden der Bergakademie in Leoben, Schlägler und Ritter von Karpinitsch und dem 25-jährigen Kasimir Wiederkiewicz aus Russisch-Polen statt, bei dem Karpinitsch einen Kopfschuss erlitt, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Eine gewaltige Lawine ging vom Col des Montets nieder und zerstörte mehrere Häuser des Dorfes Trillecamp. Eine zweite Lawine, die von der Aguille Verte aus einer Höhe von viertausend Meter kam, riß zahlreiche Tannen um, zerstörte drei Schutzhütten und beschädigte ein Haus des Dorfes La Rosiere. Menschen wurden nicht verletzt.

Neueste Nachrichten

Wieder ein russisch-deutscher Grenzzwischenfall.

W. Berlin, 30. März. Ein Berliner Meldender, der in Thorn geschäftlich zu tun hatte und von dort zu seinem Vergnügen nach Dittloschin gefahren war, wo er die Grenze überschritten hatte, wurde von russischen Grenzpolizisten verhaftet und zur nächsten Station gebracht. Sein weiteres Schicksal ist bis jetzt unbekannt.

Drohender Streik der Berliner Brauereiarbeiter.

H. Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter haben am gestrigen Sonntag die Ablehnung des Angebots der Arbeitgeber für den neuen Tarifvertrag und damit den Eintritt in den Streik beschlossen. Da am 1. April d. J. der alte Tarifvertrag abläuft, so dürfte an diesem Tage der Streik beginnen, der voraussichtlich durch die Gleiterscheinungen des Bierbockts weitere schwere Folgen für das Berliner Wirtschaftsleben haben

Erneutes Hochwasser des Rheins.

H Bingen, 30. März. Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen Regenfälle ist das Wasser des Rheins und seiner Nebenflüsse abermals stark gestiegen. Da vom oberen Rhein weiteres Steigen gemeldet wird, ist auch für den mittleren Rhein ein neues Anschwellen zu erwarten. Das Wasser ist überall Bingen auf beiden Seiten übergetreten und hat weite Strecken überflutet. Auch die Nahe führt wiederum Hochwasser.

Russland, Deutschland und Oesterreich.

H Wien, 30. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlichte gestern einen Leitartikel aus der Feder des Fürsten Wladimir Meschtscherski, in welchem er sich eingehend über die russischen Klüftungen und das Verhältnis Russlands zu seinen Nachbarstaaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland äußert. Fürst Meschtscherski erklärt: In allen Bevölkerungsgruppen Russlands von den höchsten bis zu den niedrigsten herrscht eine unbedingt friedfertige Stimmung.

Wenn ich von den höchsten Schichten spreche, so habe ich die Möglichkeit, mich auf die feste Überzeugung zu berufen, die ich aus einem Gespräch mit unserem Minister des Auswärtigen, Sazonow, von dessen unentwegter Friedensliebe sowohl Deutschland wie auch Oesterreich-Ungarn gegenüber davongetragen habe; und da Sazonow der gewissenhafteste Interpret und Vollstrecker der auf die auswärtige Politik bezüglichen Ansichten und Überzeugungen seines Herrschers ist, so ist das mehr als genügend, um Glauben an die Zuerückkunft der friedlichen Atmosphäre Russlands einzuführen. Weiter heißt es dann zum Schluss: In einem solchen Augenblick die Klüftungen Russlands nicht als ein Mittel zur Erhaltung des Friedens, sondern als ein Zeichen kriegerischer Absichten anzunehmen, halte ich für einen Wahnsinn.

Berggrutsch.

W Paris, 30. März. Ein Berggrutsch, der sich über ein Gebiet von mehr als 15 Hektar erstreckt, zerstörte in dem Dorf Noailly sechs Bauernhöfe. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es heißt, daß der Berggrutsch, der noch fort dauert, durch ein Erdbeben verursacht worden sei.

Serbisch-englischer Zwischenfall in Monastir.

H Belgrad, 30. März. In Monastir ist es zu einem Konflikt zwischen den serbischen Behörden und dem dortigen englischen Konsul gekommen. Ein englischer Kaufmann in Monastir hatte nach der Meinung der serbischen Behörden widerrechtlich kostbare Artikel verkauft und die Einrichtung seines Geschäftes war deshalb versiegelt worden. Der englische Konsul Geig hatte aber interveniert und die Siegel wieder entfernt. Zudem hatte er die serbischen Beamten an der Wiederanlegung der Siegel in dem Geschäftsfloß mit Gewalt verhindert. Die serbische Regierung hat nun bei der englischen Regierung gegen das Ver-

halten ihres Konsuls Protest eingelegt und dessen sofortige Unterbrechung gefordert.

Furchtbare Acetylen-Explosion.

W Wellington (Neuseeland), 30. März. In einem Warenhaus in Upper Hut brach um Mitternacht Feuer aus. Als mehrere Personen sich bemühten, die Waren in Sicherheit zu bringen, erfolgte eine furchtbare Acetylenexplosion, durch die 6 Personen getötet und etwa 12 verletzt wurden. Einige Personen wurden vollständig in Stücke gerissen.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

H Kamen, 31. März. Eine große Wanderschau zeigt sich uns in diesen Tagen. Am kommenden Donnerstag trifft die große Hagenbedsche Wanderschau mit 18 Eisenbahnwagen hier ein und nimmt auf der Reinhardt'schen Wiese Aufstellung. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12½ Uhr unsern lieben Sohn, Bruder und Enkel, den

Quartaner Wilhelm Knäpper

im Alter von beinahe 13 Jahren, durch eine schwere Krankheit von uns in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetruert an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lerche, den 30. März 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des königlichen Eichungs-Inspektors zu Dortmund werden nach dem von der königlichen Regierung bereits genehmigten Plane im Jahre 1914 in der Gemeinde

Heeren-Verbe

in dem Saale des Wirts Carl Clothmann in Heeren-Verbe an folgenden Tagen Eichungen vorgenommen:

14., 15., 16. und 17. April 1914.

Zum Eichgebühren-Erheber ist der Kaufmann Ewald Thiel aus Heeren-Verbe bestellt.

Die Einziehung der Eichgebühren erfolgt direkt bei Wiederabholung der geeigten Gegenstände.

Zur Einlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte im gehörig gereinigten Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Abzug ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsum-Vereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben und auch die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Lina-Kamen.
gez. Sabaß.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. April,
morgens 8½ Uhr,

werde ich bei dem Wirt Niederhieselst resp. an Ort und Stelle:

75 Herren-Anzüge,
22 Burschen-Anzüge,
18 Knaben-Anzüge,
17 Ueberzieher, 44
Buckskin-Hosen, 41
Arbeiter-Hosen, 6
Joppen, 6 Westen,
31 Roden-Joppen u.
30 Herren-Hemden

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kamen. 830

Harbach
Gerichtsvollzieher.

Eine ländliche Wohnung

von 3-4 Zimmern zum 1. April oder später zu verm.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1823

Wohnung

von 2 großen Zimmern an kinderlose Familie sofort oder 1. Mai zu vermieten. 804

Zu erfr. i. d. Exp. d. „K. S.“

3 Zimmertwohnung

zum 1. Mai zu vermieten. — Zwei junge Leute erhalten gute Schlafstelle, mit auch ohne Pension. 805

Überberge, Wernerstr. 187.

Wohnung

3-4 Zimmer, mit Stallung u. Gartenland, zum 1. April oder später zu vermieten.

Karl Gilges,
Methler Nr. 8. 814

Bäcker-Innung

Sitz Kamen.

Donntag, den 5. April,
nachmittags von 3-5 Uhr,

im Lokale des Herrn W. Kümper,

Versammlung.

Tagesordnung:

Ausarbeitung der Statuten für die Zwangsinnung.

Es werden sämtliche Kollegen freundlichst eingeladen. 1836

Die Beauftragten.

Für die Bezirke Überberge und Courl suchen wir gewandte und zuverlässige

Ortsberichterstatter

gegen gute Bezahlung.

Angebote nur schriftlich an die Redaktion der „Kamener Zeitung“.

Auf sofort oder zu Ostern ein

Friseurlehrling

gesucht. 815

August Schmitz, Heeren.

Mädchen

können Stellung erhalten gegen hohen Lohn. Näheres bei Frau Klaus, Gefindevermieterin, Oststr. 28.

Mädchen,

welches selbständig arbeiten kann und Gartenarbeit versteht, sofort oder 15. April gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“. 834

In Inserat wird Ihnen schnell einen Ersatz schaffen, wenn Ihr Mädchen fortgeht.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Emil Schumacher,
Nordenmauer 58. 787

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich

Altkuchhorster Marksprudel Starkquelle

(Jod-Eisen-Mangan-Kohlensäure). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. S. G. Verth. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. In Kamen und Bergkamen: S. Jacobi, Drogerie. 725

Empfehle für das Osterfest

große Auswahl in

Schokoladen- und
Marzipanhäfen,
Nämmern, Süßkuchen,
Schokoladen-
Fondant-Glern etc.

Fr. Kümper, Konditorei,

Kamen, Bahnhofstr. 18. (831)

Gardinen werden wie neu gewaschen und gespannt. Waschen v. Kleidern u. Blusen.

Stärkewäsche, welche bis Mittwoch gebracht wird, ist bis Sonnabend fertig.

Jeder Herr, welcher Wert auf tadellos gewaschene u. gebügelte Stärkewäsche legt, mache einen Versuch mit der

Wasch- u. Mätkanstalt Franz Hentschel
Kamen, Weststrasse 25. 810

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 30. März.

Bez. f. 100 Pfd

	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
1. Rinder.		
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes, die noch nicht gezogen (ungekocht)	48-51	85-91
b) vollfleischige, ausgewählte, im Alter von 4-7 Jahren	40-45	76-84
c) junge, fleischige, nicht ausgewählte im Alter ausgewählte	36-38	72-76
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-35	68-71
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes	47-50	81-87
b) vollfleischige, jüngere	40-43	75-81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33-36	68-74
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtgewichtes	46-50	83-89
b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren	42-45	80-86
c) ältere, ausgewählte Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35-40	70-80
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29-31	65-70
e) gering genährte Kühe und Färsen	24-27	58-64
4. Kälber.		
a) Doppelender, reinste Mast	62-66	98-105
b) feste Mastkälber	55-59	90-97
c) weitere Mast- und beste Saugkälber	50-54	85-90
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	41-45	71-78
e) geringere Saugkälber		
5. Schweine.		
a) Schweine, über 150 kg (3 Bentner) Lebendgewicht	47-49	58-61
b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	47-49	58-61
c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	47-49	58-61
d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	46-49	58-61
e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	45-48	56-59
f) Schweine	44-46	54-57

Kranke

finden sorgfältige Behandlung von Nerven-, Kopf-, Hals-, Ohren-, Augen-, Magen-, Nieren-, Leber-, Blasen-, Gallenleiden und Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismus, Schindeln, Lähmungen, Flechten, Drüsen, Wunden, Verwundungen, Fallsucht, Haut-, Kinder- und Frauenkrankheiten, selbst bei hartnäckigsten Fällen.

H. Preissig,

Homöopathie, Magnetopathie, Naturheilverfahren,

Urin-Untersuchung

Kamen, Hammerstraße 196, vis-à-vis Stadtpart.

Sprechstunden: 9-12 und 3-7 Uhr. Samstags 9-2 Uhr.

Zahlreiche Dankschreiben. Gute Erfolge. 10jährige Praxis.

Besuche auch außer dem Hause. 852

Saat-Kartoffel

frühe und späte Sorten, sowie

Speise-Kartoffel

empfiehlt C. Römer.

Special-Fettwaren

Zwölf Ausnahme-Tage

in den Filialen der
Pass's Butter-Halle.

Vom 31. März bis Ostern 1914
werden beim Einkauf der so sehr beliebten und vielfach
preisgekrönten

**Pass's Margarine und Pass's
Pflanzenbutter-Margarine**

sowie bei dem überall anerkannt ganz vorzüglich gebrannten



Kaffee
3 fache Gutscheine

ferner beim Einkauf von

**Pass's Malz-, Korn- und Nährsalzkaffee i. Pak.
doppelte Gutscheine verabreicht.**

Extra-Angebot:			
Essig-Essenz	35 Pf.	Corinthen	38 Pf.
la. Apfelringe	58 Pf.	gelbe u. grüne Erbsen	20 Pf.
la. Pflaumen 40, 48 u. 60 Pf.		Linsen	22 Pf.
Rosinen	78 Pf.	weisse Bohnen	18 Pf.
Stampfzucker	21 Pf.	Reis	20 Pf.
Würfelzucker	24 Pf.	Griesmehl	24 Pf.
Candis, weiss	28 Pf.	Schmalz	74 Pf.
Candis, Patent	32 Pf.	Limburger	48 Pf.

Fast täglich Neuheiten in Gratiszugaben. Grösste Auswahl.

An beiden Feiertagen sind
die Geschäfte geschlossen.

Pass's Butter-Halle

**Städtische
Volksbibliothek**
Am Kirchplatz.

Geöffnet:
Sonntag mittag von 11^{1/2}
bis 12^{1/2} Uhr.
Montag } von 6-7 Uhr
Mittwoch } abends.
Freitag }
Benutzung frei.
Der Bibliothekar.

„Wann zu empfehlen ist
**Zucker's Patent-Me-
dizinal-Seife** gegen un-
reine Haut, Mitesser,
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. Spezial-
Arzt Dr. W.“ (In drei Stärken,
à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.)
Dazu **Zuckers-Creme**
(à 50 Pf., 75 Pf. u. 1.00.) In Kamen:
G. Jacobi u. S. P. Thiel, Droge-
rien; in Bergkamen: G. Jacobi.

Telegramm!

Am Donnerstag, den 2. April trifft per Extrazug mit
18 Eisenbahnwagen hier ein:

**Die grosse Hagenbeck'sche
Wanderschau**

mit über 100 Raubtieren zu Wasser und zu Lande. Die großen
Raubtier-Gruppen werden vorgeführt von 3 Tierbändigern u.
3 Tierbänderinnen in einem groß. Manegekäfig. Alles weitere
sagen später Annoncen und Plakate. **Die Direktion.**

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchen noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G.m.b.H.
Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Gartensamen

in bester Qualität
empfiehlt

Carl Stahl jr.

Handelsgärtner.

Empfehle selbstgeschmiedete

Grabeschuppen.

Fr. Seemann,
Kamen, Nordstraße.

Grosser Reklame-Schuhverkauf

von weit über
45,500 Paaren

für Herren, Damen und Kinder.

Ueberzeugen Sie sich von meinen riesig billigen Angeboten!

Ausschneiden.	Einige Beispiele:				Ausschneiden.
Gratis! erhält jeder Kunde beim Einkauf von Mark 5.00 an eine 5 Dosen Schuh- Creme	Damenhalbschuhe alle Größen, schwarz und braun nur 6.75 5.95 5.25 4.95 4.50 und 3.75	Sandalen alle Größen vorrätig. 4.50 3.95 3.45 2.95 1.95 2.75 2.25 und 1.95	Hauschuhe alle Größen 1.25 1.10 95 Pf. 95, 85, 75, 60 Pf. 85 Pf. u. 75 Pf.	Schlappen alle Größen 95, 85, 75, 60 Pf. und 25 Pf.	Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 85 Pf. und 75 Pf.
	Arbeitschuhe alle Größen 5.95 5.50 4.50 und 4.25	Extra starke Schulstiefel 22/24 25/26 27/30 31/35 1.95 2.25 2.75 3.25	Schaffstiefel alle Größen 1.10, 95, 80, 70 65, 55 u. 45	Pantoffel alle Größen 1.10, 95, 80, 70 65, 55 u. 45	Ueber- raschungs- Bon! Beim Einkauf von Damen- oder Herrenstiefel eine groß- artige Überraschung gratis!

Weit über 3500 Paar	Weit über 4200 Paar	Weit über 9800 Paar
Herrenstiefel Posten I alle Größen zum Selbstausuchen 4.95 Posten II alle Größen zum Selbstausuchen 5.95 Posten III alle Größen zum Selbstausuchen 6.45 Posten IV alle Gröss., hochm. Form., mit u. ohne Lackk. 6.95	Damenstiefel Posten I 4.75 Posten II 5.50 Posten III 5.95 Posten IV 6.75	Kinderstiefel Posten I versch. Form. 50 Pf. Posten II div. Ausführ. 65 Pf. Posten III schwarz und braun 95 Pf. Posten IV mit und ohne Lackkappe 1.25 Posten V divers. Grössen 1.50 Posten VI extra stark 1.95

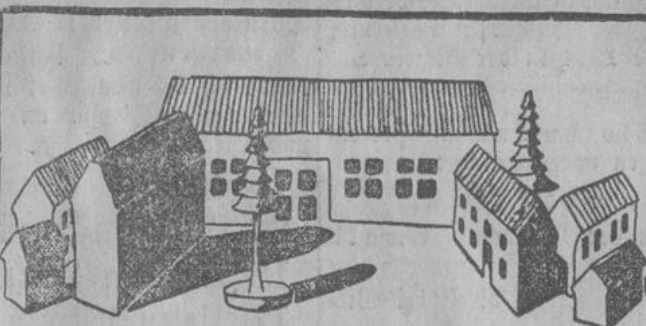
Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Herren,
Damen u. Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.
An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

nur allein DORTMUND,

Westenhellweg 54, neben Gebr. Kaufmann Westenhellweg 103, gegenüber Blumenrath.



*In jedem Haus
nimmt man jetzt
Herrn Lüthke
Dr. Thiel's Perlmutter
in allgem. belob-
te Plangau-Lüthke-Mor-
garin, denn sie ist
ist zum vorwiegend auf-
lie, aber viel billiger.*

**Henkel's
Bleich-Soda**
für alle
Küchengeräte

Ein noch gut erhaltener,
eleganter
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Ge-
schäfts- d. Stg. 785

Krätze
juckender Hautausschlag,
wird unter Garantie in drei
Tagen mit der echten Krätze-
marke „Pura“ geheilt. Geruch-
lose Kur ohne Berührung.
Für 1-2 Personen M. 1.90, für
veraltete Fälle M. 2.90. Dazu
gehörend Luna-Blutreinigung-
tee, Paket 50 Pf. und M. 1.—
Direkt zu beziehen durch:
Drogerie Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Violine

nebst Formtaschen billig zu ver-
kaufen.
Zu erst in der Geschf. der
„Kamener Zeitung“.

Garantierter dauernd gutlohn.

Heimarbeit

erhält jede Dame durch leichte
Handarbeit; die Arbeit wird nach
jedem Dre vergeben. Näheres
durch Prospekt mit fertig. Muster
gegen Einreichung von 40 Pfg.
in Markt. bei Rosa Gebhardt,
Scheidegg i. Allgäu. 802

Kinder- und Sportwagen

(2 fahrig) billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Kam. Zeit. 835

Medaillon verloren

von Casino Bergkamen bis
Kamen, Westf. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung abzugeben bei

Stiller, Kamen,
Weststraße 45 a. 828



GIN WERTVOLLER FUND
ist für jeden der Schutz vor
den Heißkatzen, Kälte, Nässe
und Witterung. Erhältlich in
allen Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 Mk.
Niederlage in Kamen: Adler-
Apothek., Löwen-Droge-
rien.
Druck u. Verlag von C. May in Göttingen
Verantwortlicher Redakteur:
G. Schuberth in Kamen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39.

Dienstag, den 31. März 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 27. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zur Änderung der Paragraphen 74, 75 und des Paragraphen 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches.

die Konkurrenzklause.

Staatssekretär Disco: Wir hoffen, die Verhandlungen über die Konkurrenzklause bald zu Ende zu bringen, nachdem der Gegenstand in zwei Lesungen von der Kommission beraten worden war. Regierung und Kommission waren einander entgegengekommen und so wurde in den meisten Punkten eine Einigung erzielt. Strittig blieben drei Punkte. Die verbündeten Regierungen erklärten sich bereit, eine Entschädigung für die Konkurrenz bis zur Höhe eines Drittels des ursprünglichen Gehalts zu gewähren. Die Kommission will dieses Drittel auf die Hälfte erhöhen. Zweitens haben die Regierungen die Zulässigkeit der Konkurrenzklause abhängig gemacht von einer Gehaltsgrenze von 1500 Mark. Die Kommission hat ein Mindestgehalt von 1800 Mark angenommen. Endlich hat die Kommission die Erfüllungsklage auf die Vertragsstrafe selbst beschränkt. Die Regierung kann nur mit dem ersten Punkte sich abfinden. Die beiden anderen Forderungen sind für sie unannehmbar und darüber möchten wir nicht im geringsten Zweifel aufkommen lassen. Ein Bedürfnis für die Befreiung einer Gehaltsgrenze kann überhaupt nicht anerkannt werden und die Bedenken gegen eine solche schematische Regelung werden sich mit jeder Erhöhung der Gehaltsgrenze vermehren. Deshalb haben sich die Regierungen überhaupt nur schwerer Herzens entschlossen, einer Mindestgehaltsgrenze zuzustimmen. Dem Prinzipal darf die Durchführung eines berechtigten Wettbewerbs durch Ausschluß der Erfüllungsklage nicht behindert werden. Ein solcher Ausschluß würde gegen Treu und Glauben verstoßen. Wenn der Entwurf nicht zustande kommt, so ist das im Interesse der Handlungsgesellschaft leicht zu beklagen. Sie erhalten große Vorteile durch alles. Die Verantwortung dafür würde aber ihren Verbänden und deren unerfüllbaren Wünschen, endlich dem Reichstage zufallen. Die Regierung ist soweit wie möglich entgegengekommen. Ist eine Einigung erreicht, dann ist auch die Bahn frei, um auch die Verhältnisse der technischen Beamten neu zu regeln.

Abg. Trimborn (Ztr.) beantragte darauf die Beratung der Vorlage bis nach Ostern zu vertagen, um den Fraktionen und den Beteiligten im Rande Gelegenheit zu geben, zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Die sozialdemokratischen Redner forderten sofortige Beratung des Gesetzesentwurfes, alle anderen Vertagung nach Ostern, um während der Ferien mit den Interessenten in der Frage Fühlung zu nehmen. Darauf wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten von der Tages-Ordnung abgesetzt. Vor leerem Hause wurden dann noch Petitionen beraten. Die Petition der Grenzbevölkerung im Regierungsbezirk Aachen, es möge ihnen die Herübernahme der zum Verzehren im eigenen Haushalt erforderlichen Waren über die holländische Grenze, wie vor 1906, gestattet werden, wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Bei einer Petition gegen den heimischen Warenhandel zweifelte Abg. Dertel (konf.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Präsident Kämpf stellte auch dann die Beschlußfähigkeit fest und schloß die Sitzung mit den besten Wünschen. Nächste Sitzung: Dienstag, 28. April, 2 Uhr: Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 27. März.

Die Beratung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern wird fortgesetzt. Abg. v. d. Osten (konf.): Es muß mit dem Märchen aufgeräumt werden, daß die Agrarier die Steuern hinterzogen, dies läßt sich interaktionell. Die Steuerhinterziehung ist gerecht. Die Beiträge zur sozialdemokratischen Partei und zu den Gewerkschaften erfordern weit höhere Summen, als die Steuern.

Finanzminister Benke:

Der hauptamtliche Vorsitzende der Steuer-Veranlagungskommission kann sich der Bevölkerung ebenso liebevoll annähmen, wie der Landrat. (Sehr richtig! links.) Bringen Sie (nach rechts) doch Beweise für das Gegenteil! Auch für die Leute auf dem Lande ist der Steuerkommissar der Vertrauensmann geworden. Sollte der Vorsitzende der Veranlagungskommission einmal auf falschem Wege sein, so sind doch die Mitglieder der Veranlagungskommission Mannes genug, ihn auf den rechten Weg zurückzuführen; das sind doch auch nicht alles Nullen! Beziehen muß ich: es ist durchaus nicht der Wunsch der Regierung, soviel wie möglich an Steuern herauszupressen, sondern es sollen Recht und Billigkeit walten. (Lebhafter Beifall links.) Wenn das Volk über Verleumdungen klagt und darüber, daß zu viele Bestimmungen bestehen, dann soll es sich doch an seine

Vertreter, die Abgeordneten wenden! Es wäre wirklich wünschenswert, daß die Gesetzesmaschine langsamer gehen möchte. Wenn die Gewerkschaften heute über 80 Millionen Mark verfügen, so ist das doch ein Zeichen des steigenden Wohlstandes in den unteren Klassen. Daß man aus dieser „Selbststeuer“, die von den Arbeitern erhoben wird, Eripapiere macht und auf die hohe Kante legt, sollte doch zu denken geben. (Lebhafter Widerspruch v. d. Soziald., Rufe rechts: Ruhe!) Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß die Sozialdemokratie in den Gewerkschaften die kleinen Leute 3 bis 4 mal so scharf heranholt wie der Staat.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) begründet einen Antrag, der eine Reihe von Mißständen beseitigen will, die sich bei der Veranlagung der physischen Personen zur Einkommensteuer herausgebildet haben. — Abg. Lebb (nat.): Auch wir halten individuelle Berücksichtigung der Verhältnisse, besonders der des Mittelstandes, bei der Veranlagung für wünschenswert, das geschieht aber auch durch die Steuerkommissionare. — Abg. Freiherr von Zedlitz (H.): Sollten sich große Mehreinnahmen infolge des Wehrbeitrages ergeben, so ist eine Steuernovelle dringend geboten. Herr von Kardorff ist wegen seiner letzten Rede scharf angegriffen worden, und doch hat er nichts anderes gesagt, als daß es vom Uebel ist, wenn eine Regierung sich von den Parlamenten drängen läßt, aus Populartätswünschen weiter zu gehen als das Staatswohl es erfordert. Allerdings muß man hervorheben, daß in dieser Hinsicht, bezüglich der Wahlprüfungen, das preussische Abgeordnetenhaus turmhoch über den Parlamenten steht, die aus dem gleichen und geheimen Wahlrecht hervorgegangen sind. — Abg. Cassel (Sp.): Auch wir wünschen, daß, wenn eine Steuernovelle kommt, darin die Interessen des Mittelstandes gebührend berücksichtigt werden. — Unter anderen Anträgen wird auch der, der sechs von der Budgetkommission gestrichene Stellen für Steuerkommissionare wieder herzustellen, abgelehnt. — Es werden noch die Etats der Zölle und der Seehandlung erledigt und 29 Wahlen für gültig erklärt. — Dienstag, 21. April: Seefuhrbahnvorlage.

Reichstagskommissionen.

Die Budgetkommission beschäftigte sich bei Weiterberatung des Etats des auswärtigen Amtes zunächst mit dem Fall des früheren deutschen Konsuls in Serbien, Schlieben, der aus Rücksicht auf Oesterreich aus Belgrad abberufen und nach Quito in Ecuador geschickt wurde. Der Staatssekretär gab vertrauliche Erklärungen darüber ab und versicherte, daß

in dem Falle durchaus korrekt verfahren worden sei. Ob ein Gesandter oder ein Generalkonsul nach Durazzo entsandt werden würde, sei noch unentschieden. In eingehender Geschäftsordnungsdebatte sprach man sich dann noch über den schleppenden Verlauf der Beratungen aus, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß es bei allgemeinem gutem Willen doch gelingen werde, am 12. Mai die großen Sommerferien eintreten zu lassen. Die Kommission tritt zur Fortsetzung ihrer Beratungen am 28. April wieder zusammen. — Die Ausschusskommission beschloß den Ankauf des 14 mal 3 Meter großen alten Gobelins des gräflich Rangauischen Fideikommisses zur Ausschmückung des großen Festsaales in der Präsidentschaftswohnung. Für das Zimmer der Bundesratsmitglieder wurde ein Bildnis des Grafen Caprivi erworben, das des ersten und des dritten Kanzlers schmücken bereits das Reichstagsgebäude. Vom Fürsten Bismarck noch kein Bild vorhanden.

Die innerpolitische Krise in England.

Die Infolge des Uffertreises und der schwachen Haltung der Regierung gegenüber ihren Offizieren in Irland zustande kam, zieht immer weitere Kreise. Die Führer der konservativen Regierungsgegner sagen bestimmt den Rücktritt des Kabinetts Asquith voraus. Die Wahlsieger des Generalfeldmarschalls French und des Generaladjutanten Smart sollen von der Regierung abgelehnt worden sein, die betreffenden Offiziere sollen auch auf die Weiterhaltung ihrer Befehle verzichtet haben. Die regierungsfeindlichen Organe behaupten dagegen, daß sowohl French wie Smart auf ihren Befehlen bestanden, und daß die Regierung in ihrer Verlegenheit Lord Kitchener aus Neaplen nach London berufen würde.

John French ist der beliebteste Offizier des ganzen englischen Heeres, von dem er abgesehen verehrt wird. Sein Rücktritt im gegenwärtigen Augenblick würde für die Armee geradezu verhängnisvoll werden. John French wurde am 28. September 1852 in London geboren, 1884-85 zeichnete er sich im Sudan aus, 1890 wurde er Befehlshaber der Kavallerie und war zunächst in Natal tätig, dann wurde er auf dem westlichen Kriegsschauplatz gegen die Boeren verwendet. Er entsagte am 16. Februar 1900 Kimberley und trieb Cronje in die Ecke. Im Oktober 1901 wurde er Befehlshaber des 1. Armeekorps und 1907 Feldmarschall und Oberbefehlshaber der englischen Landarmee.

Aus aller Welt.

— Prinz Heinrich als Kinooperator. Prinz Heinrich hat auf seiner Südamerikareise sich erfolgreich als Kinooperator betätigt. Er schickte die ersten Filme an seinen Berliner Vetter zum Entwideln. Dabei zeigte sich denn, daß die Aufnahmen sehr gut gelungen waren.

— Auch ein Spezialist. In Berlin wurde ein vielgeachteter Dieb, der Monsieur Albert Bohl, verhaftet. Seine Spezialität war, die Bäume kurz vor Abfahrt zu besteigen, Gewächse zu stehlen, um mit diesem den Bahnhof zu verlassen. Der Dieb „arbeitete“ so gewandt, daß es lange Zeit gedauert hat, ihn zu fassen.

— Krupp für die Ebernburg. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat zur Wiederherstellung der bei Obermoschel (Rheinpfalz) gelegenen Ebernburg, der Stammsitz des Ulrichs von Hutten 100 000 Mk. gespendet. Die Burg soll von dem „Evangelischen Bund“, der heute der Besitzer ist, als Wahrzeichen der Reformation ausgebaut werden.

— Ein Lehrstuhl in Würtemberg. Ein aufsehenerregender Lehrstuhl gegen den Professor der katholischen Dogmatik Koch in Tübingen erfährt in wissenschaftlichen Kreisen viel Beachtung. Eine vom Ministerium eingesetzte Kommission ist mit der Untersuchung der Frage beschäftigt. Prof. Koch hat, wie die „Süddeutsche Zeitung“ meldet, eine mehr als 200 Seiten umfassende Verteidigungsschrift eingereicht. Er versucht darin zu erweisen, daß die von dem Prälaten a. D. Kieg gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf Zitaten beruhen und vollkommen aus dem Zusammenhang gerissen sind. Ein Gutachten des Bischofs von Rothenburg, Dr. von Kappeler, stellt sich ebenfalls auf den Standpunkt des Anklägers.

— Ein Rechtsanwalt wegen Untreue verurteilt. Der Berliner Rechtsanwalt von Bremer wurde nach mehrtägiger Verhandlung wegen Untreue in einem Falle zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde als durch die erstlängige Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. Zugleich sprach das Gericht dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher

Ämter auf die Dauer von zwei Jahren ab. Der mitangeklagte Kaufmann Erich Löwenberg, der sich als Referendar Dr. Löwenberg ausgegeben hatte, wurde wegen Betruges und Annahm eines öffentlichen Amtes zu sechs Wochen Gefängnis und vier Wochen Haft verurteilt.

— Zum Wiederauftreten des Franzosen Pogoud in Berlin schreibt die „Magd. Ztg.“ folgende bitteren Worte: „Daß der kleine Sensationshändler den neuen Versuch unternimmt, kann ihm niemand übelnehmen; denn Geld ist Geld! ... Daß aber die schlauen Berliner wieder auf die französischen Belmuren kriechen, daß sie wie die Motzen in das Licht taumeln: geblendet, kritiklos, wachlos, geradezu während in ihrer kindlichen Hingebetheit an das Fremde, das ist empörend und beschämend zugleich. Pogoud und das deutsche Selbstbewußtsein! ... Wohnt es sich nicht darüber zu sprechen? ...

— Der Dampfer „Imperator“ kateinen neuen deutschen Rekord geschaffen. Das Schiff erzielte auf seiner Reise von New York nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 1/2 Seemeilen in der Stunde und landete seine für Paris bestimmten Passagiere in Cherbourg nach einer Reise von 5 1/2 Tagen.

— Ein schweres Verbrechen ist bei Ebernburg in Schlesien verübt. In der Nähe eines Grundstücks in der Gartenstraße wurde die Leiche eines Mannes gefunden, dem der Schädel eingeschlagen war. Das Gesicht war stark mit Blut besudelt. An der Leiche lag eine große Wunde. Obwohl der Getötete einen starken Blutverlust gehabt haben muß, zeigten sich an dem Orte, an dem die Leiche lag, keinerlei Blutspuren, auch keine Spuren von einem etwa stattgehabten Kampf. Allem Anschein nach ist der Mann an einem anderen Ort getötet und später an den jetzigen Platz geschleppt worden.

— Folgeschwerer Gerüchenskurz. Freitag nachmittag führte in der Silbstraße in Heidelberg ein Holzgerüst einer im Bau befindlichen Brücke ein und begrub acht Arbeiter unter sich. Ein 27 Jahre alter Arbeiter wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, während die anderen sieben

schwere Verletzungen erlitten. Das Unglück ist auf das Ausweichen eines Querbalkens zurückzuführen.

— Dem Verdienste seine Krone. Der Magistratsrat Seim in Nürnberg war unlängst nachbrüchlich und mit Erfolg dafür eingetreten, daß den Sunden das längst heiß ersehnte Mißfahnen auf der städtischen Straßenbahn gestattet werde. Zu Beginn einer dieser Tage abgehaltenen Magistratsitzung wurde nun von Oberbürgermeister Dr. Gehlert ein großer bronzenener Hund in den Saal getragen und als Zeichen der Anerkennung Nürnberger Hundefreunde dem Magistratsrat Seim überreicht. Die Dotation löste allgemeine Beiterheit aus.

Das neue Urteil gegen Leunant Tieg.

Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps hat Freitag abend 8 Uhr das Urteil in dem Prozeß gegen den Leunant Tieg vom Fußartillerieregiment Nr. 16. in Diebenhofen gesprochen, der wegen Totschlags des Fahnenjüngers Förster vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden war. Das Oberkriegsgericht hob das kriegsgerichtliche Urteil hinsichtlich des Strafmaßes auf und verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Drei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Im übrigen wurde die von Tieg eingelegte Berufung verworfen. Die Urteilsbegründung erfolgte aus militärdienstlichen Interessen in nichtöffentlicher Sitzung.

— Zwei Soldaten durch Erschießen hingerichtet. Zwei Artilleristen, die wegen Ermordung eines Wachtmeisters vom Petersburger Kriegsgericht zum Tode verurteilt waren, wurden nach ihrer Garnison Nowgorod zurückgebracht und durch einen Zug ihres Regiments erschossen.

— Ein russischer Sensationsprozeß. Vor dem Petersburger Kreisgericht begann ein Verurteilungsprozeß, dessen nähere Umstände ein Bild aus dem russischen Volksleben geben, wie

es wohl kaum von Rußlands besten Schriftstellern je gegeben worden ist. Eine gewisse Daria Smirnowa, eine vierzigjährige Frau, die sich für die — Mutter Gottes ausgegeben, damit kolossalen Zuspruch beim Volke gefunden. Tausende strömten nach ihrem Heiltsdorf, um sich von Daria Smirnowa segnen zu lassen; Hunderte, die krank waren, ließen sich „heilen“. Die Behörden mußten dem Treiben untätig zusehen, wenn auch die Geistlichkeit gegen den Unfug murrte. Als aber die Mutter Gottes sich Liebhaber hielt und zu al, als sie ihren Anhängern das Stehlen erlaubte, falls das gestohlene Gut ihr gebracht wurde, da griff die Polizei ein. Mehrere hundert Zeugen werden in dem Prozeß vernommen werden.

— Skandalaffäre in New York. In einem vornehmen Hotel New Yorks wurde in der von bekannten Malerin Fürstin Wilma Paraghi bewohnten Zimmerflucht der Besitzer der Fürstin, der ungarische Maler Gulliner wegen Betruges verhaftet. Die Affäre regt großes Aufsehen.

Kleine Chronik.

Bei Grottkau ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Das Automobil des kammars Kolbe wurde infolge eines Reifens gegen einen Stein geschleudert und überlag sich. Während Kaufmann Kolbe nur geringfügige Verletzungen erlitten hatte, wurde der Fahrer, Fabrikbesitzer Klinge, auf der Stelle getötet.

Aus Mannheim sind seit Freitag drei Mitgeschädler flüchtig. Der eine hatte aus dem Kasse des Kaisers 6000 Mark mitgenommen. Er hat hier Anhaltspunkte dafür, daß sich die nach Frankreich gewendet haben, um sich die Fremdenlegation antworten zu lassen.

In Paris wurde der Arzt Dr. Thilleman verurteilt, der mit Hilfe von Arbeitern mittels gefälschter Zeugnisse über Arbeiterunfälle zahlreiche hohe Beträge in großen Mengen von Medikamenten entwendet hatte.

Der angebliche Kaiserbrief.

Zu dem Briefe des Kaisers über die katholische Religion bringt kurz hinter der offiziellen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ die „Kriegs-„Münchener Allg. Landesztg.“ eine neue Erklärung. Der Reichstagsabgeordnete Jäger berichtet in einem Artikel über den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen einiges über den angeblichen Inhalt dieses Briefes. Danach soll die Landgräfin nach ihrem Uebertritt zum Katholizismus vom Kaiser ein Telegramm erhalten haben, in dem ihr für den Fall des Verbleibens bei ihrem Religionswechsel der Ausschluß aus dem Hause Hohenzollern und der Abbruch jeglichen Verkehrs mit sämtlichen Mitgliedern des Hauses angekündigt wurde. Der Kaiser habe ihr dann einen mehrere Seiten langen Brief geschrieben mit erregten Auslassungen über Papst, Bischöfe, Priester und katholische Kirche. Die Hauptstelle dieses Briefes sei: „Du trittst also jenem Aberglauben bei, den auszuweichen ich mir zur Lebensaufgabe gemacht habe.“ Es heiße dann weiter, daß der Brief vom Kardinal Kopp in Verwahrung genommen wurde, weil er befürchtete, daß die Hochachtung aller Katholiken vor dem Kaiser Einbuße erleiden müßte, falls er bekannt werden würde. Der Brief soll in mehreren Abschriften vorhanden sein. Reichstagsabgeordneter Jäger verlangt eine ausreichende Erklärung.

Deutschland.

— (Der Kaiser in Korfu.) Die Fahrt der „Hohenzollern“ führte bei gutem Wetter zum Teil an der Küste entlang. Sonntag morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr ließen die Kaiserschiffe unter Salut auf der Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der griechischen Königsfamilie an Bord der Hohenzollern und später den deutschen Gesandten in Athen Grafen von Dradt und machte sodann einen Gegenbesuch im königlichen Palais. Zur Mittagszeit auf der „Hohenzollern“ war die gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge im Automobil nach dem Achilleion, wo er Wohnung nahm. Beide Male wurde der Kaiser am Land von den Spitzen der Behörden empfangen, mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Publikum bejubelt. Die „Hohenzollern“ ist abends nach Benedikt in See gegangen, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen.

— (Zankengröße zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten von Albanien.) Fürst Wilhelm von Albanien hat an Kaiser Wilhelm, der auf der Reise nach Korfu auf der „Hohenzollern“ die albanische Küste passierte, ein Funkschreiben geschickt, in dem er dem Kaiser die albanische Reise und angenehme Aufenthalt wünscht. Kaiser Wilhelm, der von dieser Aufmerksamkeit des Albanerfürsten außerordentlich angenehm berührt war, antwortete in einem in den höchsten Worten gehaltenen Dankeschreiben.

— (König Friedrich August beim Zaren.) Zaut „Dresd. N. Z.“ wird der König von Sachsen eine Begegnung mit dem Zaren Nikolaus haben. Allerdings handele es sich nicht um eine politische Begegnung; König Friedrich August gedenke vielmehr dem Zaren in Petersburg einen privaten Besuch zu machen, um ihm für seine Ernennung zum Chef des russischen Regiments Caporie, die anlässlich der Einweihung der Gedächtniskirche auf dem Schlachtfeld in Leipzig erfolgte, seinen Dank abzusprechen.

— (Ministerbegegnung.) Der um die Weltmitte stattfindenden Begegnung des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano mit seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold sehen die Pariser Blätter mit besonderer Erwartung entgegen. Sie nehmen an, daß beide Staatsmänner im Endernehmen mit Berlin wichtige, die Mittelmeer- und die kleinasiatischen Angelegenheiten betreffende Entschlüsse fassen werden, zu denen Frankreich und England gelegentlich des wenige Tage später stattfindenden Pariser Besuchs des Königs Georgs und des englischen Ministers Grey dann sofort Stellung zu nehmen hätten.

— (Vorstehende Aufhebung des Jesuitenordens?) Die „Kölner Korrespondenz“ schreibt in ihrer letzten Nummer: „Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll die Aufhebung des Jesuitenordens noch für dieses Jahr bevorstehen. Drei große Bundesstaaten, Preußen, Bayern und Württemberg, hätten ihre Stellungnahme für die Aufhebung bereits festgelegt.“

— (25jähriges Bestehen des Reichsmarineamts.) Durch Order vom 30. März 1889 wurde das Reichsmarineamt in seiner jetzigen Form errichtet. Was das Reichsmarineamt, auf dessen Gründung Kaiser Wilhelm alsbald nach seinem Regierungsantritt drang, für Deutschland bedeutet, braucht wohl kaum näher ausgeführt zu werden. Das Reichsmarineamt ist wohl das Ministerium, das stets zu aller Zufriedenheit gearbeitet hat.

— (Ueber den militärischen Waffengebrauch.) haben die Verhandlungen niemals einer Vereinfachung der Dienstvorschriften für das ganze Reich gegolten; es hat sich immer nur um eine Vereinfachung der Vorschriften für die in den Reichslanden stehenden Bundesstruppen gehandelt. Da der jeweilige Garnisonort in Elsaß-Lothringen immer preussischer Offizier und den zuständigen preussischen Kommandos unterstellt ist, so können, da unter seinem Befehl auch bayerische, sächsische und württembergische Truppenteile stehen, vorkommendenfalls Unstimmigkeiten in bezug auf den Waffengebrauch sich ergeben, die nun durch eine Vereinfachung der Waffengebrauchsvorschriften für alle in Elsaß-Lothringen stehenden deutschen Truppen unmöglich gemacht werden sollen. In der Vorwoche haben in Berlin Verhandlungen zwischen der preussischen und Vertretern der süddeutschen Kriegsverwaltungen stattgefunden, und das Ergebnis dieser Verhandlungen ist, daß man sich über eine gemeinsame Formel geeinigt hat, die zum dem Kaiser und den süddeutschen Kontingents-

herren zur Befähigung unterbreitet werden muß. Nachdem die Zustimmung der Kontingentsherren eingetroffen ist, wird die neue Vorschrift in gleichlautenden Erlassen den Kontingentsherren und den in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen mitgeteilt werden. Sonstige Veränderungen der Dienstvorschriften sind nicht in Aussicht genommen.

— (Ein Reichsmonopol für Starkstromerzeugung?) Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer machte der Centrumsabgeordnete Oel die überraschende Mitteilung, er habe Kenntnis davon erhalten, daß in Berlin von Reich wegen Beratungen über ein Starkstromgesetz gepflogen worden wären. Man denke in Berlin daran, in dieses Gesetz auch Bayern einzubeziehen wegen seiner Wasserkräfte. Der Verkehrsminister v. Seibitz erwiderte, daß über die durch das Reich angeblich beabsichtigte Monopolisierung der elektr. Starkstromerzeugung offiziell der bayerischen Regierung nichts bekannt sei. Im Anschluß daran gaben der Präsident des Auswärtigen, Dr. Richter, und der sozialdemokratische Abg. Auer der Meinung Ausdruck, daß die bayerische Regierung gegebenenfalls allen Anlaß habe, sich gegen eine derartige Ausdehnung der Kompetenzen des Reiches auf Kosten des bayerischen Staates ganz energisch zur Wehr zu setzen.

— (Den Altentföndern, d. h. den bis zum 1. April 1908 pensionierten Beamten und Offizieren, die an der späteren Aufbesserung keinen Anteil mehr hatten, kann nach einem dem Bundesrat vorliegenden und den zuständigen Ausschüssen überwiesenen Gesetzentwurf auf Antrag und im Falle des Bedürfnisses eine Pensionsbeihilfe gewährt werden. Diese Beihilfe kann bei Personen bis zu 1500 Mark Pension 20, bei 1500 bis 3000 Mk. 15 und bei einer höheren Pension 10 Prozent betragen. Beihilfe und Pension zusammen jedoch nicht über 6000 Mark hinausgehen. Witwen und Waisen der bezeichneten Personen ist unter denselben Voraussetzungen eine Sinterbeihilfenbeihilfe zu gewähren, wobei die gleichen Zuschläge von 20, 15 und 10 Prozent anzuwenden sind.

— (Zur Reichstagswahlwahl in Borna.) Borna schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wenn die Volkspartei die Unterstützung der Umstürzler zur künftigen Wahlparole zu machen gedenkt, so hört vom Standpunkt der staatsverhaltenden Politik in der Tat jedes Interesse daran auf, Fortschrittler und Sozialdemokraten im Wahlkampf unterschiedlich zu behandeln. Für die Folgen mag sich dann der Freisinn bei der eigenen Parteileitung bedanken. Daß er dabei Gefahr läuft, immer mehr zu einem Anhängel der sozialdemokratischen Partei zu werden, liegt auf der Hand. Wie sich die in richterlichen Traditionen großgewordenen fortschrittlichen Politiker mit dieser Entwicklung abfinden wollen, warten wir ab. Die hochmütige, oft geradezu geringfährliche Behandlung ihrer Partei durch die sozialdemokratische Presse zeigt ihnen fast täglich, daß sie nicht mehr viel Zeit zu verlieren haben.“

— (Zur Reichstagswahlwahl in Sten-dal-Osterburg für den bisherigen konservativen Abg. Böck, dessen Mandat für ungültig erklärt wurde, wollen die Nationalliberalen des Wahlkreises nach einstimmig gefasstem Beschluß den preussischen Landtagsabgeordneten Wachhorst de Wente aufstellen, der sich großer Beliebtheit erfreut.

— (Das bayerische Postreformat, so läßt sich die „Börs.“ Ztg.“ aus München schreiben, ist für Bayern ein stolzer, aber teurer Staatsbesitz, der häufiger Defizite als Mehreinnahmen bringt. Auch gegenwärtig ist der Stand so ungünstig, daß die Angelegenheit bei Beratung des Postetats im Landtag zur Sprache kommen wird. Unter Hinweis auf die Tatsachen will man vorschlagen, doch einmal ohne bestimmte Verpflichtung über die Bedingungen sich auszusprechen, unter denen Bayern auf das Postreformat verzichten und die Reichspost bei sich einführen könnte.

— (Gegen Arbeitsruhe am 1. Mai haben die Arbeitgeberverbände Groß-Berlins Schutzmaßnahmen getroffen. Die Verbände der Baugewerbe, denen sich die der Holz- und Metallindustrie anschließen werden, veröffentlichten auf einstimmigen Beschluß folgende Erklärung: Diejenigen Arbeiter, die am Freitag, den 1. Mai, feiern, werden unter Rücksicht von Ruhe und Ruhe sofort entlassen und dürfen vor Donnerstag, den 7. Mai d. J., nicht wieder eingestellt werden. Damit die Entlassenen nicht von anderen Geschäften eingestellt werden können, dürfen Neueinstellungen vom 1. bis 6. Mai nicht vorgenommen werden.

— (Abg. Abresch aus der Haft entlassen.) Der in Mannheim verhaftete bayerische Landtagsabgeordnete Abresch wurde aus der Haft entlassen. Die Gerichte haben den Aufenthalt des Graulens Jse von Harder ermittelt und deshalb von der weiteren Verhängung der Untersuchungshaft über den Abgeordneten abgesehen.

Ausland.

Frankreich.

— (Die Pariser Rochettekommission, aus der infolge von Meinungsverschiedenheiten der Abgeordnete Delahaye ausgeschied, hat einen sehr langen und umfassenden Schlußbericht ausgearbeitet. Maßregeln gegen die bloßgestellten Minister, die durch ihr regelmäßiges Eingreifen den Gang der Rechtspflege aufhalten und gestört haben, werden der Kammer nicht empfohlen. Herr Jaures begnügt sich damit, den Ausschuß das Bedauern über das Eingreifen der Minister ausdrücken zu lassen. Alle Mitglieder der Kammer sind damit nicht zufrieden. Ein Mitglied rief: Sie wollen den Schwamm arbeiten lassen, worauf ihm erwidert wurde: Sie wollen die Guillotine arbeiten lassen. — Die Echtheit des Briefes Rochettes an den Kommissionsvorsitzenden Jaures ist festgestellt. Der gefälschte Epigraph war dieser Tage in Frankreich und wurde in unmittelbarer Nähe von Paris gesehen und erkannt, entkam jedoch unbeobachtet nach England.

— (Die Krankheiten im französischen Heer.) Von den 648 000 Mann des französischen Heeres waren im Monat Januar 150 000 Mann erkrankt. Diese Ziffer übersteigt den sonstigen Durchschnitt um mehr als das Doppelte! Und eine annähernd gleiche Zunahme war in der Statistik der Todesfälle zu verzeichnen.

England.

— (Entspannung in England.) Nach einer Neutermeldung haben Ministerpräsident Asquith und einige andere Minister London zum Wochenende verlassen und sich auf das Land begeben. Diese Tatsache wird als Anzeichen für die Entspannung der innerpolitischen Lage betrachtet. Der Unionistführer Carson ist in London eingetroffen, um an den Verhandlungen des Unterhauses teilzunehmen.

Russland.

— (Das rumänische Thronfolgerpaar, das mit seinem ältesten Sohne, dem Erbprinzen Carol, in Petersburg zu Besuch weilte, ist von den dortigen Blättern, insbesondere den Organen der Regierung, aufs lebhafteste begrüßt worden. Die rumänischen Herrschaften wohnen bei der Zarenfamilie im Feldlager von Sarskole Selo, wo die Verlobung der ältesten Großfürstin Olga mit dem Erbprinzen Carol stattfinden wird.

China.

— In China treiben die unter dem Namen „Weißer Wolf“ berüchtigten Räuberbanden nach wie vor ihr Unwesen. Ihre jüngste Untat war die Entführung der Stadt Schangschau.

Westfalen u. Rheinland.

Weibliche Berufsberatung und Stellenvermittlung.

Recklinghausen, 28. März. Der Westfälische Provinzial-Arbeitsausschuß für weibliche Berufsberatung und Stellenvermittlung hatte hier eine Versammlung anberaumt, zu der zahlreiche Besucher aus allen Teilen der Provinz erschienen waren. Den Vorsitz führte Landeshauptmann Dr. Hammerstein-Münster. Der Oberpräsident hatte sich durch den Oberregierungsrat Tiedt-Münster vertreten lassen, als Vertreter der Stadt Recklinghausen war Oberbürgermeister Heuser anwesend, als Vertreter des Landkreises der kommissarische Landrat. Außerdem waren Abgeordnete der Handwerks- und Landwirtschaftskammern sowie Angehörige des geistlichen und Lehrstandes anwesend.

Landeshauptmann Dr. Hammerstein-Münster betonte in seiner Eröffnungsrede, der Arbeitsausschuß bezwecke die Ausbreitung des Gedankens des öffentlichen Arbeitsnachweises in seiner Ergänzung durch die Mitarbeit der Frauen. Eine gesetzliche Regelung dieser Frage sei unbedingt anzustreben. Dieser halte man allerdings an den maßgebenden Stellen den Zeitpunkt für eine gesetzliche Organisation des Arbeitsnachweises, wie sie in England bereits besteht, noch nicht für gekommen. Nach seiner Ansicht würden die Verbesserungen nur Erfolg haben können, wenn sie auf der Zusammenarbeit der öffentlichen und gemeinnützigen Arbeitsnachweise mit allen interessierten Kreisen fußen.

Die Leiterin der Berufsberatungsstelle des katholischen Frauenbundes in Münster, Frau Marie Brachke, sprach als erste Rednerin über die Berufsberatung für weibliche Personen. Sie stellte die Forderung des systematischen Arbeitsnachweises auf, um das Zutreten in die ungelernete Arbeit einzuschränken, um weiter einen geregelten Ausgelsch zwischens Angebot und Nachfrage zu schaffen und schließlich, um dem Berufswechsel vorzubeugen. Die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte in den wirtschaftlichen Berufen wachse von Tag zu Tag, auch die Berufsgebiete, die der Frau erschlossen werden, mehrten sich. Leider würden von den Mädchen und deren Eltern vielfach arge Mißverständnisse bei der Berufswahl begangen. Die größte Zahl der Mädchen werde sich der ungelernen Arbeit zu, die anfangs verhältnismäßig gut, später aber schlecht bezahlt wurde. In verschiedenen Städten habe man mit gutem Erfolg Berufsberatungsstellen bereits eingerichtet, die sich anfangs hauptsächlich mit der kaufmännischen und gewerblichen Berufsberatung befassen. Eine Vermehrung dieser Berufsberatungsstellen sei zu wünschen.

Gräulein Helene von Ledow-Dortmund, die Leiterin der dortigen Berufsberatungsstelle, berichtete über Erfahrungen aus der Praxis und erwähnte u. a., daß die Dortmunder Stelle im vorigen Jahre 765, in diesem Jahre aber schon 1165 Auskünfte habe erteilen müssen. Von 719 Kindern, die eine Lehrstelle nachsuchten, seien 286 untergebracht worden. Vieles habe man ungenutzte und schwächliche Mädchen von ungesunden Berufen fernhalten können.

Die Praxis habe gezeigt, daß durch das Zusammenarbeiten der Behörden und Organisationen mit den interessierten Privatkreisen Gutes erreicht werde.

Handwerkskammer-Syndikus Moritz-Dortmund verbreitete sich über die Arbeitsvermittlung für die gelernt weiblichen Berufe und erkannte besonders die Tätigkeit der weiblichen kaufmännischen Verbände an, die auf dem Gebiete der Stellenvermittlung. Nennenswertes geleistet hätten. Für die Fortbildung müsse noch gefordert werden. In dieser Beziehung sehe es im Gewerbe schlechter aus, als in der Kaufmannschaft, obwohl von den Handwerkskammern bereits viel Kleinarbeit verrichtet worden sei. Bei den Frauenkreisen habe man gutes Verständnis und nützliche Mithilfe gefunden. In Dortmund seien in zwei Jahren 25 Vorbereitungskurse für Schneiderinnen mit einer Schülerzahl von insgesamt 500 veranstaltet worden. Der Redner betonte besonders die Berufsberatung, der die Handwerkskammern in Zukunft noch mehr als bisher entgegenzutreten werden.

Die sehr ausgedehnte Besprechung der Vorträge ergab manche wertvolle Ergänzung des Gehörten. Ein Geistlicher empfahl, die Bewegung möglichst aufs Land zu tragen. Es wurde dagegen aber das Bedenken geltend gemacht, daß man auf diesem Wege die Landflucht fördern würde. Eine Lehrerin trat dafür ein, die Mädchen mehr als bisher zum Eintritt in den Dienstbotenberuf zu veranlassen.

Der angekündigte Vortrag des Domvikars Surmann-Münster über die Bekämpfung des Mädchenhandels mußte der bürgerlichen Zeit wegen ausfallen. Er soll aber als erster Verhandlungsgegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. Ganz kurz führte Domvikar Surmann für heute nur aus, daß die bösliche Verschöpfung der Anmieskneipen und Bordelle sowie eine scharfe Überwachung der weiblichen Auslandsreisenden dringend gefordert werden müsse.

— Oberhausen, 30. März. (Schwerer Unglücksfall.) In dem Betrieb der „Guthoffnungshütte“ (Eisenhütte) waren die Arbeiter Hilber, Johannes und Wönnig mit der Reinigung eines Gaslaapparates beschäftigt. Plötzlich brach die Decke ein und verschüttete die Leute. Hilber und Johannes konnten nur als Leichen geborgen werden. Sie waren erstickt. Wönnig wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

— Duisburg, 30. März. (Uebervahren.) In der Nacht wurde auf der Eisenbahnstrecke Duisburg-Großenbaum ein unbekannter Mann überfahren und getötet. Wer der Verunglückte war, ließ sich noch nicht feststellen, da die Leiche völlig zerstört und daher unkenntlich war. — Auf den Rheinischen Stahlwerken wurde der Rangierer Madrow, als er die Geleise überstieg, um eine Weiche umzulegen, von einem Betriebszuge überfahren. Der Verunglückte, dem das linke Bein und die linke Hand abgetrennt wurden, starb bald darauf.

— Duisburg, 27. März. (Falsche Krankenschwestern.) Hier, in Düsseldorf und in anderen Städten treiben falsche Krankenschwestern ihr Unwesen. Die in Krankenschwesterntracht gekleideten vertrieben hier für den Kaufmann Ernst Kender aus Frankfurt a. Main, Inhaber der sogenannten Schriftmission, ein religiöses Blättchen, wobei angegeben wird, der Betrag sei zur unentgeltlichen Krankenpflege oder für die Mission bestimmt. Nach den bisherigen Ermittlungen betreibt Kender unter dem Vorwand sozialer und religiöser Zwecke dieses Geschäft, das nur seiner Bereicherung dient. Es sind bereits 15 000 Blättchen abgesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat sowohl gegen den Inhaber des Instituts wie auch gegen die angeblichen Krankenschwestern ein Verfahren wegen Betruges und unerlaubten Kollektierens eingeleitet.

— Duisburg, 27. März. (Einbrecher und Hehler verurteilt.) Unter der Beschuldigung, in Oberhausen, Borsed, Frintrop und Dimpfen in der Zeit vom Mai bis November v. J. bandenmäßige Einbrüche verübt zu haben, mußten sich vor der hiesigen Strafammer die Vergleute Johann Brado und Heinrich Köhler verantworten. Mit einem geladenen Nebenver, einem Vordelken und einem Sad ausgerüstet, erbrachen die Angeklagten in mindestens 50 Fällen die Ställe von Geflügelzählern und entwendeten Hühner, Gänse, Kanarienv, stahlen anderwärts auch Kleider und Wein. Mitangeklagt waren die Ehefrau Heinrich Köhler, Frau Köfelpamp und Ehefrau Christian Donders. Da etwa 30 Zeugen zu vernehmen waren, dauerte die Verhandlung den ganzen Tag. Brado erhielt 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Köhler 2 Jahre Gefängnis, Köfelpamp 6 Monate Gefängnis, Frau Köhler erhielt 7, Frau Köfelpamp 5 und Frau Donders 4 Monate Gefängnis.

— Düsseldorf, 30. März. Die Strafkammer verurteilte den Buchhalter Edgar Zoosin, der gemeinschaftlich mit dem Buchhalter Karl Diemann zum Nachteil der Düsseldorfer Gummiwarenfabrik 173 000 Mk. veruntreut hat, zu 4 Jahren Gefängnis. Diemann ist wegen Veruntreuung schon mit 2½ Jahren Zuchthaus vorbestraft. Die Verurteilung war mehrere Jahre hindurch mit Wäherfälschungen so raffiniert bedeckt worden, daß die Jahresbilanzen sogar von Wäherrevisoren für richtig befunden wurden.

— Köln, 27. März. Die Kosten der neuen Gängebrücke zwischen Köln und Deutz, die auf 12 Millionen Mark festgesetzt waren, werden jetzt 13 Millionen Mark weit überschreiten, da durch verschiedene von den Feststellungsbehörden zur Vertheilung der Brücke als unerlässlich bezeichnete Verstärkungen bedeutende Mehrforderungen entstanden sind.

Ein Nachspiel zu Zabern.

Ein Nachspiel zu den Zaberner Ereignissen bot ein Prozeß, der Sonnabend vor der Zaberner Strafkammer verhandelt wurde. Angeklagt waren der Verleger des „Zaberner Anzeigers“ H. Wiebcke und sein Sohn August wegen verleumdender Beleidigung des Majors Ude. Im Anschluß an die Straßburger Kriegsgerichtshandlungen hatte der „Zaberner Anzeiger“ berichtet, daß Major Ude bei einer Kaisergeburtstagsfeier mehrere Zivilisten inörtlich und tödlich beleidigt habe und schließlich von den Zivilisten verprügelt worden sei. Aus Rücksicht auf den Major und infolge der Färsprache einflußreicher Persönlichkeiten sei diese Angelegenheit damals totgeschwiegen worden. In der Verhandlung standen sich gerade wie in den Zaberner Prozeßen, die Aussagen der Zivilzeugen und die des Majors Ude direkt widersprechend gegenüber. Der erste Staatsanwalt, der selbst die Anklage vertrat, beantragte gegen den Verleger Wiebcke drei Monate Gefängnis, gegen seinen Sohn einen Monat Gefängnis. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Bruno Weill-Straßburg führte aus, daß den Angeklagten der Wahrheitsbeweis vollkommen gelungen sei, daß ihnen außerdem Wahrheit berechtigter Interessen nicht abgesprochen werden könne, und ferner könnten sie auch aus pressgesetzlichen Gründen nicht bestraft werden, weil Wiebcke sen. z. Zt. der Veröffentlichung der Artikel verwehrt gewesen sei und der Sohn nicht in Frage käme. Diesen letzteren Gründen schloß sich das Gericht an und sprach die beiden Angeklagten frei.

nr. 39.

Albanische Gendarmerie. Nach dem Purifizierung, den eine Anzahl Stammbattalion in Durazzo ausgebildet wird, ihrer Offiziere und Mannschaften durch soll den Herrn des neu zu bildenden albanischen Heeres bilden. Man hat daher nunmehr auch eine Kavallerieabteilung der Gendarmerie.



Antmanns Käse.

Nachdruck verboten.

unter diesem Bild zuweilen bekommen, wie et
Säulstümpfe.

Sonett

[illegible]

sam, war er auf dem Heimtritt begriffen.
 Er hatte hundstunde lang auf den Fesseln
 gehoben und war sehr müde und hungrig.
 Dieser Gedanke bezauberte ihn, sein Vie-
 noch schneller ausgreifen zu lassen. Ohne sich
 zu lassen, sich umzusehen, trat er bei sein-
 Mutter ein.
 „Guten Tag, Mutter!“
 „Guten Tag, mein Sohn! Willst Du ein-
 kommen?“

zurück? Es war ein heisser Tag heute, nicht wahr?"

"Ja, Mutter."

Georg ließ sich in einen Sessel fallen und schritt nervös mit der Reispistole an den Schäften seiner Westhose entlang.

"Wah! Du dich nicht umgeben, Georg? Du haste inzwischen den Verstand verloren!"

Sie klagte und gab dem eintretenden Mädchen Befehl.

Da Georg keine Miene machte, sich zu erheben,

„Hast Du Verger gehabt, Georg?“
 „Nein, Mutter.“

Mannigfaltiges.

gerichtet, sich befinden:
 Wo Stühle herrscht und Großmuth thronet,
 Gemüthsruhe und Freude wohnet,
 Da, ganz bezogen, beschäftigt gelohnt
 Die Stube aus — der Demuthsant.

Wom allem Schlafes, was da ist,
 Was wölbt im Schlaf, was kriecht im Wirt,
 Das Schlafes noch im ganzen Land,
 Es ist und bleibt — der Demuthsant.

Es geht der Flug, vergiß es nicht!
 So lang zum Brummen, bis er bricht,
 Bis heimgesucht voll Schwärm und Schwind
 Auf ew'ge Bett — der Demuthsant.

100

Die
arz-
chen
afset

